

Jahresbericht 2016

Das Rotzfreche Spielmobil e.V.

Inhalt

Vorwort	2
Das SPIELMOBIL kommt - Saison 2016	3
Fahrplan 2016	3
Lichtenbergstraße 16.05.- 20.05.....	4
Schorlemmerstraße, 23.05.- 27.05.	5
Parcusstraße, 30.05.- 03.06.	6
Gruberstraße, 06.06.-10.06.	7
Steinkauzweg, 14.06. - 17.06.	8
An der Stadtmauer, 20.06.-24.06.....	9
Donnersbergring, 27.06.-01.07.....	11
Kirschenallee, 04.07.-08.07.	12
Europaplatz, 11.07.-15.07.	13
Rodgaustraße, 08.08.-12.08.16	14
Käthe-Kollwitz-Schule, 15.08.-19.08.....	15
In den Wingerten, 22.08.-26.08.....	16
Akazienweg, 29.08-02.09.	17
Adenauerplatz, 05.09.-09.09.....	18
Ernst-Ludwig-Park, 12.09.-16.09.	19
Elisabeth-Selbert-Straße, 26.09.-30.09.....	20
Büdingen Straße, 19.-23.09.2016	21
Friedrich-Ebert-Platz, 04.10.-07.10.....	22
Die KINDERSTADT 2016 - 10jähriges Jubiläum 18.07. - 05.08. 2016	24
Der Spielraum.....	24
Öffnung der KINDERSTADT	24
Programm und Verlauf	25
Gesamtbetrachtung	26
Ausblick.....	27
Das Jugendzentrum „Penthaus WX“	29
Wie alles begann - Entstehungsgeschichte des „Penthaus WX“	29
„Mitmischen“	29
Die Räumlichkeiten	30
Die Mitarbeiter*innen.....	30
Die Öffnungszeiten.....	31
Jahresüberblick.....	31
Wohnzimmer	32
Teenieclub	33
Girls-Only-Day	33
Events.....	34
Projekte	35
Vernetzung.....	37
Ausblick.....	37
Die Arbeit mit jungen Geflüchteten	41
September 2015 - Gemeinsam Position beziehen und aktiv werden.....	41
Oktober 2015 bis Februar 2016 - Notunterkünfte in Darmstadt	42
Februar bis November 2016 - Landkreis Darmstadt-Dieburg.....	44
Begleitend - Teamtreffen und Qualifikation	45
Juni bis Dezember 2016 -Übergangsphase und Projektentwicklung	46
Projekt „Spielen verbindet“ 2017 - 2019	54

Vorwort

„Das SPIELMOBIL kommt!“

So hieß es auch im Jahr 2016 wieder in den Stadtteilen der Stadt Darmstadt. Ein Satz, der viele Jahre nach der Gründung des SPIELMOBILvereins - in der 27ten Saison des SPIELMOBILs in Darmstadt - viel Vorfreude bei Kindern und ihren Eltern aufkommen lässt.

Trotz einer Vielzahl von Angeboten für Kinder und Jugendliche, vor allem auch in virtuellen Räumen, trotz begrenzter werdender Zeit, die Kinder und Jugendliche zur freien Verfügung haben, obwohl wir mit unseren Angeboten ohne konkrete Lernziel und Bildungspläne scheinbar gegen den Trend der verschulten Kindheit arbeiten, gelingt es uns mit unserer Arbeit viele junge Menschen zu begeistern, zu fördern und zu aktivieren.

Das SPIELMOBIL bietet Freiräume um Kind zu sein, um zu Spielen und Spaß zu haben. Lernen und Bildung passieren hier wie von selbst, geleitet von der Neugier und der Motivation der Kinder selbst. Und längst ist der SPIELMOBIL-Verein in Darmstadt nicht mehr nur SPIELMOBIL. Er steht für ein Jugendzentrum in Wixhausen, für Ferienspiele, Angebote der politischen und kulturellen Bildung, für die Aktion Kinderstadt und für die Arbeit mit Kindern mit Fluchterfahrung, für Integration und Teilhabe.

All diese Projekte und Angebote konnten wir auch im Jahr 2016 mit viel Engagement, der Unterstützung der Stadt Darmstadt und vieler Stiftungen und Partner realisieren. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die dies möglich gemacht haben und empfehle allen Lesern die Berichte, die hier im Weiteren zu lesen sind.

Wir freuen uns darauf, viele neue Projekte zu initiieren und immer wieder auf ganz neue Arbeitsfelder und Herausforderungen zu treffen, die sich für unseren Verein ergeben und von denen wir ihnen gerne auch berichten werden. Wir freuen uns auf viele neue Mitarbeitende und bedanken uns bei denen, die im Jahr 2016 für uns tätig waren und die diesen Bericht geprägt haben. Ich wünsche allen Leser*innen eine spannende Lektüre und lade sie gerne zu Rückfragen und weiterführenden Gesprächen ein.

Herzliche Grüße



Reiner Jäkel
Vorsitzender

Das SPIELMOBIL kommt - Saison 2016

Fahrplan 2016

<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Spielplatz</i>
03.05.		Europaplatz
17.05.-20.05.	15-19h	Lichtenbergstraße
23.05.-27.05.	15-19h	Schorlemmerstraße
30.05.-03.06.	15-19h	Parcusstraße
06.06.-10.06.	15-19h	Gruberstraße
14.06.-17.06.	15-19h	Steinkauzweg
20.06.-24.06.	15-19h	An der Stadtmauer
27.06.-01.07.	15-19h	Donnersbergring
04.07.-08.07.	15-19h	Kirschenallee
11.07.-15.07.	15-19h	Europaplatz
18.07.-22.07.	12-19h	Kinderstadt
25.07.-29.07.	12-19h	Kinderstadt
01.08.-05.08.	12-19h	Kinderstadt
08.08.-12.08.	13-19h	Rodgaustraße
15.08.-19.08.	13-19h	Käthe-Kollwitz-Schule
22.08.-26.08.	13-19h	In den Wingerten
29.08.-02.09.	15-19h	Akazienweg
05.09.-09.09.	15-19h	Adenauerplatz
12.09.-16.09.	15-19h	Ernst-Ludwig-Park
18.09.	12-18h	Welt-Kinder-Tag
19.09.-23.09.	15-19h	Büdinger Straße
26.09.-30.09.	15-19h	Elisabeth-Selbert-Straße
04.10.-07.10.	15-19h	Friedrich-Ebert-Platz

Lichtenbergstraße 16.05.- 20.05.

Kinder (Ø): 50 **Altersstruktur:** 0-4 J: 25% 4-14 J: 75% ü 14 J: 0%

Team: 1 HA (m), 1 HK (w) + 1 HK (w) am Freitag

Der Spielraum

Der neugestaltete und in einem Beteiligungsprozess mit Anwohnenden und Kindern entwickelte Spielplatz an der Lichtenbergstraße befindet sich im Zentrum des Martinsviertels an einer verkehrsberuhigten und gut asphaltierten Sackgasse, die sich hervorragend für Rädchen und Straßenkreide eignet. Hinter einem asphaltierten Vorplatz gibt es einen kleinen, gut ausgestatteten Spielplatz mit Schaukeln, Klettergerüst, Hängematte, Rutsche, Hügelandschaft und Sandkasten mit Sonnensegel. Außerdem wurde ein großer Brot- und Pizzabackofen auf dem Spielplatz gebaut, der regelmäßig zum Brotbacken betrieben wird und auch schon zur diesjährigen Spielplatzsaisonöffnung zum Pizzabacken genutzt wurde. In der Umgebung befinden sich junge Bäume, die noch wenig Schatten spenden, sowie viele Sitzmöglichkeiten.

Programm und Verlauf

Unser erster Wocheneinsatz auf dem neugestalteten Spielplatz wurde durchgängig mit gutem Wetter belohnt. Aber nicht nur das Wetter war uns wohlgesonnen. Auch die Kinder des angrenzenden Hortes und die meisten Anwohner*innen freuten sich über das Auftauchen des SPIELMOBILs. Über unseren Fuhrpark und die Schnickspiele hinaus war die Rollenrutsche am Mittwoch eines unserer Highlights. Aber auch die Hockeyausrüstung wurde über den Verlauf der Woche immer wieder angefragt und erfreute sich größter Beliebtheit. Den Abschluss feierten wir kulinarisch mit unserem traditionellen Stockbrot mit Quarkdip, Gemüseschnitzen und Eistee. Da der Hort uns den Strom zur Verfügung stellte, brachten wir am Abschlusstag ebenso das Hüpfkissen mit, das rege genutzt wurde. Auf dem Spielplatz selbst bauten die Kinder in Eigenregie ein Zelt aus unserem Schwungtuch, in dem ausgeruht, Stockbrot gegessen und verstecken gespielt werden konnte.

Soziale Aspekte

Der Spielplatz an der Lichtenbergstraße wird von Menschen mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen besucht. Die meiste Zeit sitzen die Erwachsenen gemeinsam auf der Bank und unterhalten sich, während die Kinder untereinander ausgelassen miteinander spielen. Zwar gibt es zwischen den Eltern verschiedener Herkunft augenscheinlich nicht viele Berührungspunkte (außer über das gemeinsame Spiel der Kinder) doch die Atmosphäre ist weitgehend entspannt und ausgelassen. Das gilt ebenso für die Kinder, die das SPIELMOBIL auch kräftig unterstützen, wenn die Zeit gekommen ist einzuräumen. Vor allem das Spiel zwischen älteren und jüngeren Kindern ist auffällig und lässt vermuten, dass die Kinder sich schon untereinander kennen, was für ein, über den Besuch des SPIELMOBILs hinaus, lebendiges Quartier spricht. Während unserer Woche bekamen wir eigentlich nur positive Rückmeldungen - eine Anwohnerin wäre gerne über unser Erscheinen informiert worden und fand den unerwarteten Geräuschzuwachs der spielenden Kinder wohl störend.

Eindruck der Woche

Ein sehr schöner und spannender erster Wocheneinsatz, der (fast) alles hatte. Schöner Spielplatz, gutes Wetter, nette Kinder, entspannte Atmosphäre und größtenteils freundliche Anwohner*innen. Wir freuen uns auf das kommende Jahr!

Schorlemmerstraße, 23.05.- 27.05.

Kinder (Ø): 50 **Altersstruktur:** 0-4 J: 25% 4-14 J: 75% ü 14 J: 0% **Team:** 1 HA (m), 1 HK (w)

Der Spielraum

Der Spielplatz an der Schorlemmerstraße macht einen sehr gepflegten Eindruck. Der Sandspielbereich ist mit einer Wippe für Kleinkinder sowie mit einer Pumpe, einer Wasserrinne und einem Kran ausgestattet. Darüber hinaus verfügt der Spielplatz über eine Tischtennisplatte, einen Kletterturm mit Rutsche sowie ein Karussell. Am östlichen Ende des Spielplatzes findet sich eine lange Seilbahn und etwas versteckt im südlichen Bereich ein Bolzplatz. Dieser wurde den Anwohnenden vom benachbarten Verein zur Verfügung gestellt, besitzt aber nur noch ein Tor. Als Teil einer größeren Parkanlage am Rande eines Wohngebietes ist der Platz umgeben von großflächigen Wiesen, die eine optimale Umgebung für großräumige Spiele bieten und zum Rennen, Springen und Toben einladen. Auch die Gestaltung des Spielplatzes selbst mit seinen zahlreichen Hügeln und der Begrünung durch verschiedene Gehölze verschafft diesem Spielraum eine einladende Atmosphäre. 2015 wurde ein Karussell am westlichen Ende des Spielplatzes gebaut, das rege Nutzung findet.

Programm und Verlauf

Unser zweiter Einsatz in der Saison ließ wettermäßig zu wünschen übrig. Die ersten beiden Tage waren verregnet, was aber so manchen Besuch nicht vom Spielen abhalten konnte. Als erstes sorgte das Team für trockene Rückzugsräume. Eine zwischen zwei Bäumen gespannte Hängematte und der schützende Pavillon darüber ließ das eine oder andere Kind im Regen träumen. Der Anhänger und sein Vordach dienten als kleiner Gruppenraum. Ab Mittwoch verbesserten sich die Wetterbedingungen, was die Anzahl der Besucher*innen drastisch von 10 auf 50 Kinder ansteigen ließ. Angebote über das übliche Spielsortiment hinaus waren Kinderschminken, die Bewegungsbaustelle und die liebgewonnene Hängematte. Leider mussten wir aufgrund des Feiertages am Donnerstag pausieren. Der Abschlussstag wurde mit Stockbrot, Quark mit Gemüsesticks, Getränken und dem Hüpfkissen gebührend gefeiert.

Soziale Aspekte

Die Kinder und die Erwachsenen in der Schorlemmerstraße sind sehr hilfsbereit und selbständig. Sie sind mit den Umgangsformen so gut vertraut, dass das Team lange auf die „rotzfrechen“ Anteile warten musste. Kleine Impulse reichten oft, um auch kleinere Kinder ins Spiel zu bringen. Dabei sind die Spielimpulse der Kinder kreativ und abwechslungsreich. Trotz vieler Eltern auf dem Platz spielten die Kinder weitgehend frei und ungestört. In diesem Jahr fiel es, aufgrund von Regen und dem Feiertag, schwerer mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Zu einem gegenseitigen Kennenlernen und gemeinsamen Spielen boten sich eigentlich nur der Mittwoch und Freitag.

Bewertung

Das Spielangebot wird bei richtigen Witterungsverhältnissen gut auf dem Platz angenommen. Dank der Unterstützung eines Anwohnenden in unmittelbarer Nähe zum Platz, konnten wir auch in diesem Jahr wieder das Hüpfkissen zur Freude der Kinder betreiben.

Parcusstraße, 30.05.- 03.06.

Kinder (Ø): 40 Altersstruktur: 0-4 J: 15% 4-14 J: 80% ü 14 J: 5% Team: 1 HA (m), 1 HK (w)

Der Spielraum

Dieser Platz befindet sich im Johannesviertel in einer verkehrsberuhigten Straße. Hinter einem asphaltierten Vorplatz mit Beton - Erdhügel gibt es einen relativ gut ausgestatteten Spielplatz. Dort gibt es eine Schaukel und eine kleine Drehscheibe, eine große und eine kleine Rutsche, die eine auf einem „Hügel“ gelegen, die andere in ein Kletterhaus für kleinere Kinder integriert, sowie einen großen Sandspielbereich mit drei Schaukeltieren. Im hinteren Teil gibt es außerdem noch einen Kletterturm, zwei Schaukeln, eine Tischtennisplatte und einen kleinen Bolzplatz mit einem Tor. Drumherum sind Bäume und Büsche und außerdem viele Sitzmöglichkeiten. So nah an den großen und lauten Straßen der Stadt gelegen, ist der Platz doch sehr ruhig und erholsam.

Programm und Verlauf

Auch in der Parcusstraße blieb uns das Wetter im Wochenverlauf nicht immer wohlgesonnen. Wir verzeichneten über die SPIELMOBILwoche weitgehend gleiche Besucher*innenzahlen. Die Highlights der Woche waren die Rollenrutsche am Dienstag, das Trampolin mit Matte am Mittwoch, Rundlauf an der Tischtennisplatte und ein Schnickspieltturnier am Donnerstag.

Darüber hinaus bot der Freitag - dank der spontanen Stromspende eines Anwohnenden - die Hüpfburg. Fürs leibliche Wohl sorgten Getränke und Stockbrot mit Quark und Gemüsesticks.

Soziale Aspekte

Die Kinder in der Parcusstraße spielen sehr selbständig. Sie kennen das Angebot des SPIELMOBILs und wissen es zu schätzen. Das Team wird gern zum gemeinsamen Spielen angefragt, sei es Vier-Gewinnt, Federball oder Tischtennis. Auch die Eltern entspannen sich, wenn das SPIELMOBIL kommt und überlassen die Kinder gerne sich selbst und uns Spielenden. Hier und da wurden Konflikte unter den Kindern deutlich, die rassistisch konnotiert waren. Ein versuchtes Klärungsgespräch scheiterte an fehlender Gesprächsbereitschaft und der Leugnung des angeblich Gesagten.

Gerade die jüngsten Kinder auf dem Platz stellten uns manchmal vor Herausforderungen, waren aber auch sehr aufgeschlossen uns gegenüber und suchten, sei es für Streiche oder als Mitspielende, am ehesten unsere Nähe.

Eindruck der Woche

Durch den etwas abgelegenen Zugang zum Spielplatz entsteht in der Parcusstraße oft eine fast familiäre Stimmung im Wochenverlauf. Die Kinder kennen uns und wir sie. Dadurch wächst eine intensive Qualität des gemeinsamen Spielens und des Austausches. Es birgt aber auch die Gefahr nicht mehr als Team erstgenommen zu werden und erschwert die Durchsetzung von Grenzen.

Gruberstraße, 06.06.-10.06.

Kinder (Ø): 100 **Altersstruktur:** 0-4 J: 15%; 5-14 J: 80%; ü 14 J: 5% **Team:** 4 HK (2w,2m),

Der Spielraum

Der Spielplatz ist großzügig angelegt und bietet viele Möglichkeiten. Der von uns genutzte Teil der Brentano-Anlage in Kranichstein liegt zwischen dem See und der Gruberstraße. Darauf befindet sich ein Spielplatz mit vielen Spielangeboten für Kinder bis 12 Jahre, daneben gibt es einen Bereich mit vielen Bäumen, Hügeln und Fahrwegen und eine sehr große Spielwiese mit Toren, Tischtennisplatten und viel Wiese. Es gibt auf dem Platz mindestens zwei Bereiche, auf denen die Rollenrutsche auch ohne Turm aufgebaut werden kann. Einige der Bäume eignen sich gut zum Klettern und für Seil-Konstruktionen. Am Rand der Wiese ist das Jugendzentrum Chillmo, die Leute, die dort arbeiten, sind sehr hilfsbereit und haben uns immer mit Strom, Wasser und Toilettenbenutzung versorgt.

Programm und Verlauf

Wie gewohnt wurden wir am Montag von einigen Kindern begeistert empfangen. Wir haben uns gleich daran gemacht die Spielsachen auszuräumen. Nach und nach hat sich dann unsere Ankunft rumgesprochen und immer mehr Kinder und Eltern sind gekommen. Darunter waren auch vereinzelt junge Väter die mit ihren kleinen Kindern gespielt haben und teilweise das SPIELMOBIL-Team unterstützt haben, wenn größere Kinder zu aufmüpfig wurden. Es waren auch einige Mütter da, die sich in kleineren Gruppen unterhalten haben. Die Stimmung war an allen Tagen ziemlich gut. Manchmal kam eine Gruppe von ca. drei Zwölfjährigen die ein bisschen Ärger machen wollte. Sie haben es dann auch geschafft andere Kinder mitzuziehen. Nach vielen Diskussionen wurde es ihnen nach kurzer Zeit immer zu langweilig und sie sind ihrer Wege gegangen. Mit einem Trick ist es uns gelungen, zumindest für eine gewisse Grundruhe vor allem unter den streitlustigeren Kinder zu sorgen: Kinder, die sich gut verhalten haben, bekamen T-Shirts und wurden zu "Helfern" ernannt. Auch die beiden größten Störenfriede sind damit fast die komplette Woche eingebunden gewesen und haben uns sogar geholfen, Sachen aufzuräumen und andere Kinder darauf hinzuweisen, wenn etwas nicht okay war. Es sind zwar gewisse Hierarchien zwischen den Kindern entstanden - aber insgesamt haben sich die Kinder mit T-Shirt größtenteils gerechter und sozial kompetenter verhalten, als sie es vorher waren.

An drei Tagen haben wir einen Schlauch mitgenommen, um eine Wasserschlacht zu machen und die Wasserrutsche aufzubauen. Nach einigen technischen Problemen mit dem Adapter hat es dann doch auch mit der langen Leitung geklappt. Die Stimmung war immer sehr ausgelassen. Manchmal kamen einige Witzbolde auf die Idee den Schlauch umzudrehen, was jedoch der Stimmung keinen Abbruch getan hat. Manchmal gab es ein paar Rangeleien, als die Kinder den Schlauch selbst verwaltet haben.

Soziale Aspekte

Wie schon in den Jahren davor war es eine anstrengende aber auch schöne und intensive Woche. Die Kinder zeigten sich sehr offen und kontaktfreudig. Es gab ein paar schon bekannte Störenfriede, die durch direkte verbale Konfrontation und die "Hilfsarbeiter Taktik" aber schnell ruhiggestellt werden konnten.

Eindruck der Woche

Eine schöne Woche, mit teilweise konfliktreicher Stimmung, vor allem zwischen verschiedenen Ethnien. Diese wurden nach kleinen Handgemengen schnell wieder vergessen und die Kinder haben gut miteinander gespielt. Wir haben gemerkt, dass das SPIELMOBIL von den Kindern mit Vorfreude erwartet wird und ein wichtiger Bezugspunkt für die Kinder ist. Viele der Kinder haben ein großes Aufmerksamkeits- und Mitteilungsbedürfnis. Diesem haben wir, so gut es geht, versucht, einen Raum zu geben.

Steinkauzweg, 14.06. - 17.06.

Kinder (Ø): 50 **Altersstruktur:** 0-4 J: 20% 4-14: 80% ü 14 J: 0% **Team:** 1 HA (m), 1 HK (m)

Der Spielraum

Der Spielplatz befindet sich in einem Neubaugebiet in Eberstadt. Er ist klein, der Boden besteht aus Rindenmulch und es gibt ein großes Klettergerüst mit Seilnetzen und einer Rutsche, sowie eine Schaukel. Der noch junge Baumbestand spendet nur wenig Schatten, sodass bei viel Sonne für ausreichend Schattenplätze gesorgt werden muss.

Vor und um den Spielplatz herum befinden sich verkehrsberuhigte Bereiche und Wege, welche sich prima für den Fuhrpark eignen. Es gibt wenig abschüssiges Gelände für Rollen- oder Wasserrutsche, jedoch gute Anschlussmöglichkeiten für das Steigrohr und (bis zur Schließzeit um 17 Uhr bei der nahegelegenen Kita) und (vorrangig von privat) Strom. Das angrenzende Feld wird von den Kindern zum Fußballspielen genutzt.

Programm und Verlauf

„Durchwachsenes Wetter und (dennoch) viel Spielspaß“ könnte das Motto dieser Woche lauten. Trotz immer wiederkehrender Schauer gelang es den Kindern und uns im Verlauf der Woche sich voller Freude dem Spielgeschehen zu widmen. Besonderen Spaß hatten die Kinder zu Beginn der Woche mit der Tonne den Graben runterzurollen. Ein Busservice wurde eingerichtet, der mit den Taxis zwei Haltestellen anfuhr, wo Kinder ein- und aussteigen konnten. Diese Taxis wurden über die Woche immer weiter ausgebaut, geschmückt und sogar mit einem Dach (gegen den Regen) versehen. Am Mittwoch brachten wir, auf Wunsch der Kinder, die Rollenrutsche mit, wo wir am Einstieg die Wartenden mit dem Pavillon vor dem Regen schützten. Eine Seillandschaft und Hängematten ergänzten das Angebot am Klettergerüst. Der Donnerstag stand im Zeichen der bunten Gesichter, wobei vor allem die Kinder im Alter von 0-3 Jahren sich in den schillerndsten Farben zu schminken wussten, während die Älteren - im Eifer der EM - vor allem zu schwarzer, roter und gelber Farbe griffen. Der Abschlusstag verlief mit Hüpfkissen, Stockbrot und Quark traditionell.

Soziale Aspekte

Die Gegend um den Steinkauzweg ist gesäumt von Einfamilien- und Reihenhäusern. Hauptsächlich Kinder aus einkommensstarken Elternhäusern besuchten uns. Konflikte werden in der Regel eigenständig geklärt oder mit unserer moderierenden Hilfe. In diesem Jahr bekamen wir darüber hinaus viel Unterstützung. Zum einen halfen Kinder und Eltern beim Abbauen rege mit, zum anderen bekamen wir auch viel Hilfe von Menschen, die sich für die Arbeit des SPIELMOBILs interessieren und uns durch Hospitationen unterstützten. So hatten wir im Wochenverlauf drei verschiedene Hospitant*innen (darunter auch frühere SPIELMOBILkinder), die aus teilweise unterschiedlichen Motiven die Arbeit beim SPIELMOBIL kennenlernen wollten.

Eindruck der Woche

Trotz unterschiedlicher Witterungsverhältnisse lief die Woche sehr gut. Unser Eindruck, eine „runde“ Woche gehabt zu haben, wurde durch die Traurigkeit der Kinder, als sich die Woche dem Ende zuneigte, bestätigt. Explizit sei unseren unerwarteten Helfer*innen gedankt, die viel zu diesem gelungenen und schönen Einsatz beigetragen haben.

An der Stadtmauer, 20.06.-24.06.

Kinder (Ø): 30 Altersstruktur: 0-4 J: 75%; 5-14 J: 25% **Team:** 1 HK (w) 1 HK (m)

Der Spielraum

Der Spielplatz hat eine L-Form, mit Tischtennisplatten, Kletterpyramide und Rasenflächen im langen Teil und im „kurzen“ Teil zwei Sandbereichen, einer davon mit Klettergerüst. Auf einem künstlichen Hügel stehen zwei Wasserpumpen mit Wasserrinnen, die den Berg hinunterführen. Im unteren Sandbereich befindet sich eine Matschgelegenheit. Eine weitere, natürliche Wasserrinne führt durch ein Mini-Felsenmeer nach unten.

Das Gelände ist schön gestaltet, sehr grün, verwinkelt und einigermaßen naturbelassen. Es gibt Sitzbänke für die Eltern, einen angelegten Hügel und schattige Plätze unter Bäumen. Sand- und Grasböden wechseln sich ab und da der Platz gerade neu gestaltet wurde ist alles in sehr gutem Zustand.

Der Spielplatz hat eine ruhige und angenehme Atmosphäre und richtet sich an keine spezifische Altersgruppe, sondern bietet für alle etwas und lässt Freiraum zur selbst gestalteten Nutzung.

Er wird viel von Stadtgänger*innen genutzt, die hier Pause machen und ist bei Eltern auch als Treffpunkt beliebt. Die Kinder nutzen normalerweise den ganzen Platz und erfreuen sich in besonderem Maße aber an der tollen Wasserbaustelle.

Direkt angrenzend befindet sich der Halfpipe-Platz, auf dem sich in erster Linie Jugendliche aufhalten. Hinter dem Spielplatz, zur Stadtmauer hin, liegt eine größere, leicht hügelige Rasenfläche mit alten Bäumen. Auf dem Platz selbst steht ein Bauwagen mit Spiel- und Fahrgeräten, der sonntags nachmittags geöffnet hat.

Ohne Anhänger ist der Platz leicht zu befahren, indem man oben rein und unten raus fährt. Mit Anhänger müsste man drehen, da der untere Ausgang durch parkende Autos recht eng ist.

Programm und Verlauf

Nachdem sich die Zu- und Abfahrt mit dem Anhänger am ersten Tag angesichts der räumlichen Enge als sehr schwierig herausgestellt hatten, fuhren wir von Dienstag bis Freitag nur mit dem Bus auf das Gelände.

Standardmäßig waren geladen: Fahrgeräte, Fußballtore, Hockeyausrüstung, Großbrettspiele, Vier Gewinnt, Malen, Musikinstrumente, Bewegungselemente (Kreisel, Stelzen, Tonne, Hamsterrad), Kriechtunnel und Sandspielzeug. Ab dem zweiten Tag hatten wir auf Wunsch der Kinder auch ein kleines Trampolin dabei.

Am vierten Tag wurde das zuvor heiter bis wolkige Wetter sehr sonnig und heiß, sodass wir die Wasserrutsche mitnahmen, die an dem von den Wasserpumpen aus abfallenden Hügel installiert wurde. Zum Wochenabschluss bauten wir ebenfalls an dieser Stelle die Rollenrutsche auf.

Bedingt durch die recht hohe Anzahl an sehr jungen Kindern erfreuten sich vor allem die Bobbycars und das Sandspielzeug großer Beliebtheit. Viele dieser Kinder zeigten sich aber auch experimentierfreudig beim Ausprobieren von anderen Spielgeräten. Besonders beliebt bei den Jüngeren war es auch, die Vier-gewinnt-Ringe ein- und auszusortieren.

Die etwas älteren Kinder waren vor allem am ersten Tag begeistert beim Fußballspiel aktiv und im Verlauf der Woche auch zum Teil am Hockeyspielen interessiert.

Quer durch alle Altersgruppen war der Maltisch gut frequentiert, der unter dem Pavillon auch einen gemütlichen Schattenplatz bot.

Die Fahrzeuge waren auf dem sandig-kiesartigen Untergrund eher mühsam zu benutzen und daher in eher kürzeren Phasen in Nutzung.

Das Interesse an der Wasserrutsche am Donnerstag war zunächst etwas verhalten, kam dann aber in Schwung, als einige ältere Kinder sich organisierten und dafür sorgten, dass Erwachsene den Wasserstrom durch das Betätigen der Wasserpumpe kontinuierlich am Laufen hielten. Die Kinder waren auch sehr erfindungsreich im Hinzuziehen anderer Spielgegenstände zum Rutschen, so z.B. die Kriechtunnel.

Die Rollenrutsche fand am letzten Tag direkt nach Aufbau großen Anklang. Aufgrund des Geländes war die Abfahrt recht temporeich, was aber selbst die jungen Kinder nicht davon abhielt, sich mit Begeisterung in die Kisten zu setzen.

Eine gemütliche Atmosphäre entstand am Abschlusstag am Tisch unter dem Pavillon, wo wir Obst und Quark anboten. Viele Kinder verbrachten dort eine entspannte Erfrischungspause und halfen zum Teil auch beim Obstschneiden mit.

Soziale Aspekte

Der Spielplatz wird von verschiedenen Gruppen frequentiert. Da die Kinder größtenteils noch sehr jung sind, sind die Eltern hier sehr präsent und die Kommunikation der Kinder ist schwer von der der Eltern zu trennen.

Die etwas älteren Kinder kamen manchmal mit Freunden (und Eltern) oder fanden sich mit anderen Kindern im Spiel zusammen. Vor allem an den beiden letzten Tagen besuchte eine etwas größere Clique den Spielplatz.

Die Kommunikation mit Kindern und Eltern war freundlich und harmonisch. Immer wieder wandten sich einzelne Kinder auch mit Anliegen, Fragen und der Aufforderung zum Mitspielen an uns. Insgesamt war es ein lockeres Miteinander, das von einer ruhigen und entspannten Stimmung geprägt war.

Der einzige kleinere Konflikt entstand nicht im Spielplatzgeschehen, sondern im Kontakt mit den Skatern auf der benachbarten Halfpipe-Anlage. Der dort installierte Stromgenerator, der direkt an der Abgrenzung zum Spielplatz positioniert war, lief an den ersten beiden Tagen fast durchgehend, was eine recht unangenehme Lärmkulisse erzeugte. Ein Vater berichtete uns, er habe die Personen auf der Anlage bereits angesprochen und habe als Reaktion die Aussage bekommen, die Skater müssten ja schließlich auch mit dem Kinderlärm leben. Wir wandten uns daraufhin unsererseits mit der Bitte um zumindest zeitweises Abstellen bzw. Umpositionieren des Geräts an die jungen Männer auf der Anlage. Nach - wie es schien - anfänglichem demonstrativem Ignorieren ließ sich einer von ihnen schließlich auf ein Gespräch ein, begründete die Position des Generators mit der Kabellänge und versprach das Abschalten innerhalb einer halben Stunde, was dann auch eintrat.

Donnersbergring, 27.06.-01.07.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 10%; 4-14 J: 80%; ü 14 J: 10%

Team: 1 HK (w), 1 HA (m)

Der Spielraum

Der Spielplatz am Donnersbergring bietet neben einem Fußballplatz einen großen Kiesbereich mit einem Seilklettergerüst in Diamantform und einer Reifenschaukel. In einem weiteren Sandkasten sind zusätzlich ein Holzklettergerüst, Federtiere und Rutsche installiert. Ein Hügel auf dem Gelände eignet sich gut für den Aufbau von Wasser- oder Rollenrutsche.

Der Spielplatz ist von Bäumen umgeben und die einzelnen Spielelemente sind durch Schotterwege voneinander abgetrennt. Verschiedene Wiesenstücke und der terrassenförmig angelegte Abschluss des östlichen Hügels laden Groß und Klein zum Verweilen ein.

Obwohl der Platz zwei Zugänge bietet, sollte er mit Wochenhänger nur von der Seite Donnersbergring angefahren und aufgrund der hohen Bordsteine bei der Alternativzufahrt auch verlassen werden.

Programm und Verlauf

Eine trockene und nicht zu heiße Woche unterstützte uns beim Spielverlauf am Donnersbergring. Die meisten Kinder hier kennen das SPIELMOBIL und wissen auf das Spielangebot zurückzugreifen. So füllte sich schon gleich zu Beginn unsere Wunschliste mit allen möglichen Wünschen, die größtenteils auch umgesetzt werden konnten. Am Donnersbergring stellt Kugelbattle (von uns mittlerweile Kugelkegeln genannt) ein Highlight der Woche dar. Die Kinder organisierten ihre eigene Kugelkegel-EM selbständig und ohne größere Zwischenfälle. Für den Abschlussstag wurde, wie im vergangenen Jahr, schon früh damit begonnen Plakate zu entwerfen und sie als Ankündigung für ein großes Abschlussfest aufzuhängen. Darüber hinaus fanden Rohrkämpfe statt, es wurde Hockey gespielt, Badminton war bei Groß und Klein beliebt und wurde sogar von den erwachsenen Personen der angrenzenden Unterkunft für geflüchtete Menschen angefragt. Auch die Rollenrutsche am Mittwoch war ein beliebter Treffpunkt und wurde teilweise von syrischen Eltern (mit-)betreut. Der Abschlussstag wurde auf Wunsch der Kinder, wie im letzten Jahr, mit unserem vegetarischen Döner und dem Hüpfkissen gefeiert.

Soziale Aspekte

„(Fast) gelungene Inklusion“ könnte die Woche am Donnersbergring überschrieben werden. Direkt an das Gelände des Diamantspielplatzes angrenzend befindet sich eine Unterkunft für geflüchtete Menschen mit einem kleinen Anteil an Kindern im „SPIELMOBILfähigem Alter“, etwa 200 Meter weiter steht eine weitere Unterkunft in der Staudinger Straße mit weiteren Familien. Im Verlauf der Woche gelang es uns zwar, die Kinder in der angrenzenden Unterkunft zu motivieren, mit uns und den Kindern des Donnersbergringes zu spielen, aber für die etwas weiter entfernte Unterkunft fand sich bedauerlicherweise keine erwachsene Person aus der Einrichtung, die die Kinder zu uns begleitet hätte und selbst die älteren Kinder wurden von den Angestellten der zuständigen Security nicht ohne erwachsene Begleitperson aus der Unterkunft weggelassen. Die Begründung dafür lautete, sie hätten ihre Anweisungen.

Darüber hinaus zeichnen sich die Kinder auf dem Diamantspielplatz am Donnersbergring durch ein ausgeprägtes Sozialverhalten und der Fähigkeit zur gegenseitigen Unterstützung aus. Einzig untereinander zeigen sich gelegentlich ungeklärte Konflikte der Älteren, die sie aber größtenteils eigenständig lösen oder den angemessenen Abstand zueinander finden und halten. In diesem Jahr war durch die hinzugekommenen Kinder mehr

Moderationsbedarf bei der Schlichtung von Konflikten nötig, der manchmal an seine (sprachlichen) Grenzen stieß, aber meist zur Zufriedenheit aller erfolgreich verlief. Die älteren Kinder und allen voran vor allem die Eltern unterstützten uns in diesem Jahr ganz großartig beim Einräumen sowie Ausrichten des Abschlussfestes.

Eindruck der Woche

Eine schöne Woche mit abwechslungsreichem Programm und hilfsbereiten Kindern und Eltern. Der Platz bietet ein großes Potenzial für Interkulturellen Austausch und sollte dementsprechend häufiger für Spielangebote mit inkludierendem Charakter genutzt werden. Nach wie vor als einziges Manko können die Hundehaufen gesehen werden, die von manchen Hundebesitzer*innen nicht entfernt werden und auf der Wiese verteilt zu finden sind. Das wird von fehlenden Hundekotbeutel Spendern begünstigt und stellt insofern auch ein strukturelles Problem dar.

Kirschenallee, 04.07.-08.07.

Kinder (Ø): 20-30 Altersstruktur: 0-4 J: 25%; 5-14 J: 65%; ü 14J: 10%

Team: 1 HA (m), 1 Praktikantin (w)

Programm und Verlauf

Das SPIELMOBIL wurde die ganze Woche mit freudigem Empfang von Kindern und Eltern auf dem Platz erwartet. Das Ausladen lief dank fleißiger Helfer immer recht schnell und ohne Probleme ab. Die Kinder waren neben dem allgemeinen Spielangebot der Wocheneinsätze an Federball spielen, Hängematten bauen, Fußball spielen und der Rollrutsche interessiert. Die ersten Tage war das Wetter weitgehend trocken, wir machten Giphshände und die Kinder schminkten sich gegenseitig. Donnerstag war es sonnig und warm, weshalb wir eine Wasserschlacht veranstalteten. Für den Abschlusstag am Freitag brachten wir die Hüpfburg mit und backten gemeinsam Pizza.

Soziale Aspekte

Bereits am Ende des ersten Tages besetzten die Kinder den Bus und waren sehr schwer wieder herauszubekommen. Nach Einigung darauf, wenn sie sich die Woche gut verhalten würden, dürften sie am Freitag bis zum Ende der Sackgasse mitfahren, war es die übliche Woche verhältnismäßig leicht, sie aus dem Bus zu verweisen. Ansonsten gab es immer wieder kleinere Streitigkeiten untereinander, die aber verbal und meistens konstruktiv gelöst wurden. Trotzdem spürte man unter vielen Kindern und Erwachsenen eine starke Verbundenheit, die sich in gegenseitiger Hilfe manifestiert. So wurde an einem Tag ein Vater von einer verbündeten Gruppe vom Platz verjagt, nachdem die Kinder uns erzählten hatten, er habe seine Frau geschlagen. Zwei syrische Mädchen, die voriges Jahr mit ihrer Familie nach Deutschland geflüchtet sind, waren ebenfalls sehr am Spielangebot interessiert und sind gut von den anderen Kindern aufgenommen worden.

Eindruck der Woche

Die Woche in der Kirschenallee war sehr sinnvoll und bereitete große Freude. Die Kinder und Erwachsenen hatten sehr großes Interesse an der Mitgestaltung des Einsatzes und den gemeinsamen Spiel- und Bastelangeboten. Durch bereits bekannte Gesichter von Kindern und Erwachsenen und der allgemeinen größtenteils familiären Stimmung entstand schnell eine angenehme bindende Atmosphäre.

Europaplatz, 11.07.-15.07.

Kinder Ø: 16 Altersstruktur: 0-4 J: 30%; 5-14 J: 70%; ü 14 J: 0% **Team:** 2 HK

Der Spielraum

Der Europaplatz besteht aus einem großen geteerten Bereich, in dessen Mitte sich etliche Bodenspringbrunnen befinden. Zu den Seiten hin ist der Platz mit einigen Bänken ausgestattet. Da der Platz direkt neben dem Hauptbahnhof liegt, ist er recht belebt.

An den Platz grenzt ein Spielplatz an, der mit einem Klettergerüst, Schaukeln, sowie einer Stahlseilglieder-Hängematte ausgestattet ist. Dieser Bereich ist wesentlich beruhigter. Der Untergrund besteht hier größtenteils aus Rindenmulch und Wiese. Einige Bäume spenden Schatten.

Programm und Verlauf

Montag und Dienstag wurde hauptsächlich der Spielplatz als Spielfläche genutzt. Der kleine Weg auf dem Spielplatz diente als Hockeyfeld. Viele Kinder, vor allem Mädchen, nutzten den Bereich, in dem gemalt und Bändchen aus Wolle gemacht werden konnten. Auch das Vier-Gewinnt-Spiel wurde viel gespielt, vor allem von jüngeren Kindern zwischen 3 und 5 Jahren. Die Rädchen mit den Anhängern waren auch hier wieder beliebt, allerdings bot der Spielplatz allein wenig Platz zum Fahren. Deshalb wurde ab Mittwoch der Spielplatz zusammen mit dem Europaplatz als Spielfläche genutzt. Hier konnten die Kinder die Bodenspringbrunnen auf dem Platz in ihr Spielen integrieren. Einige Kinder malten mit Kreide und auch mit den Schnickspielen wurde gerne gespielt. Gegen Ende der Woche kam auch die Jonglage-Kiste gut an. Viele Kinder probierten sich im Jonglieren und entwickelten ein paar Zaubertricks mit bunten Bändern. Am Donnerstag wurde die Rollenrutsche aufgebaut und den ganzen Tag begeistert genutzt. Auch die Hüpfburg am Freitag dem Abschlussstag kam gut an.

Soziale Aspekte

Einige Kinder auf dem Platz kannten sich aus der Nachbarschaft und spielten schon von Anfang an zusammen, andere kamen von außerhalb und waren eher zufällig auf dem Spielplatz. Viele Kinder nutzen das SPIELMOBILangebot auf dem Platz die ganze Woche über.

Generell fiel auf, dass die Kinder aufeinander Rücksicht nahmen und es sehr selten zu Konflikten kam. Die Kinder schafften es, sich beim Hockey spielen selbst zu organisieren und fair zu spielen. Es kam zu kleineren Streitereien zwischen jüngeren und älteren Kindern, weil die Jüngeren nicht ins Spiel integriert wurden oder diese sie nicht auf den Rädchen fahren ließen. Diese Konflikte ließen sich jedoch schnell lösen.

Die Eltern der Kinder halfen mit bei der Betreuung der Rollenrutsche. Die Kinder passten beim Rutschen aufeinander auf, jedoch gab es teilweise Streit darum, wer an der Reihe ist und wer rutschen darf und wer nicht. Es war notwendig, hier die Reihenfolge klar festzulegen.

Einige Kinder waren sehr kreativ und bauten die Wasserinstallation auf dem Platz in ihr Spielen mit Warnhütchen und Bällen ein.

Eindruck der Woche

Die Woche verlief insgesamt sehr positiv und mit wenigen Konflikten. Es gab viele positive Rückmeldungen und Interesse seitens der Eltern. Die Arbeit im Team funktionierte gut. Die Kinder hatten viel Spaß und das Angebot kam bei ihnen sehr gut an.

Rodgaustraße, 08.08.-12.08.16

Kinder (Ø): 30 Altersstruktur: 0-4 J: 25%; 4-14 J: 75%; über 14 J: 0% **Team:** 2 HK (m/w)

Spielraum

Der Spielplatz an der Rodgaustrasse ist ein relativ großer langgezogener Spielplatz, der von Bäumen und Büschen umrandet ist. Im ersten Drittel sind eine Tischtennisplatte, eine Bank, ein Sandkasten, eine kleine Schaukel und eine geschlossene Holzhütte mit Stromanschluss (Schlüssel Ortsverwaltung Arheilgen). Zum Platz gehören darüber hinaus ein Kletterturm mit einem Plateau und Rutsche, eine große Schaukel und ein sich drehender Kreis. Im letzten Drittel befinden sich eine Seilrutsche mit Seilbahn und ein großer Bolzplatz. Wir haben uns hauptsächlich auf dem ersten Drittel bewegt, in dem auch unser Bus geparkt war und die Bänke und die meisten Spielsachen aufgebaut waren. Dort haben auch alle Eltern gesessen. Durch die vielen Bäume und Pflanzen war immer genug Schatten vorhanden und es gab ab und zu eine erfrischende Brise.

Programm und Verlauf

Die Woche war vom Wetter sehr durchmischt aber nicht zu heiß und auch nicht zu kalt. An zwei Tagen gab es vereinzelt Schauer, die aber nicht gestört haben. Vielleicht kamen dadurch insgesamt nur ein bisschen weniger Kinder. Wir wurden am ersten Tag von einer kleinen Schar Kinder empfangen, die uns mit viel Vorfreude erwartet haben. Es wurde auch sofort berichtet, dass die "bösen Jungs" (die offenbar im letzten Jahr viel Ärger gemacht haben) in diesem Jahr zu alt für das SPIELMOBIL seien. Sehr schnell kam die Idee auf, ein Indianer-Jones-Hängematten-Lager zu bauen. Dieses Hängematten-Lager wurden die ganze Woche auf- und ausgebaut und von allen Kindern genutzt. Die Kinder haben die Hängematten größtenteils selber aufgebaut nur bei den höheren Matten hat das Team geholfen. An einem Tag kam noch die Rollenrutsche zum Einsatz, die bis zur letzten Minute von den Kindern genutzt wurde. Es wurden auch verschieden Mittel als Schlitten benutzt, wie die Rasenskier, der große rote Kreisel in dem 4-5 Kinder runtergerutscht sind und ein Skateboard ohne Rollen. An einem Tag wurde mit der Bewegungsbaustelle ein Turm mit Brücke zum Busdach gebaut. Das Dach wurde dann als Hang-out-Area benutzt und die Brücke war eine „Mutprobe“ für die Kinder. Am letzten Tag haben wir gegrillt mit Fladenbrot Gemüse und Quark und Popcorn. Leider waren nur sehr wenige Kinder da. Viele sind am Tag davor in Urlaub gefahren.

Soziale Aspekte

Auf dem Spielplatz waren maximal 30 Kinder. Dadurch war es relativ einfach, die Übersicht zu behalten. Dazu kam noch, dass von vielen Kindern die Mütter mit dabei waren oder Mütter, die die Kinder kannten. Rund die Hälfte der anwesenden Kinder gehörte wohl zu zwei Großfamilien, die in der Rodgaustrasse wohnen. Bei kleinen Streitigkeiten sind die Mütter sofort deeskalierend dazwischen gegangen und haben die Sache gelöst. Somit hatten wir kaum Probleme mit Streitereien. Ab und zu gab es mal Ärger mit den Hängematten, aber da diese den ganzen Tag hingen hat sich das auch ganz gut verteilt und jede Kindergruppe konnte das Lager mal in Besitz nehmen. Die Kinder waren motiviert, sich selber etwas zu bauen und auszudenken.

Eindruck der Woche

Die Kinder haben sich über das SPIELMOBIL gefreut und alle Spielgeräte und Angebote voll und ganz ausgenutzt. Es war eine sehr schöne Woche und wir haben viel und intensiv mit den Kindern gespielt, gebaut und Spaß gehabt. Der Spielplatz wurde zu einer Art sozialem Treffpunkt, wo ältere und jüngere Menschen zusammenkommen und sich unterhalten konnten. Dies hat zu der guten Stimmung beigetragen. Auf jeden Fall ein lohnender Einsatz für alle Beteiligten!

Käthe-Kollwitz-Schule, 15.08.-19.08.

Kinder (Ø): 30 Altersstruktur: 0- 4 J: 15%; 4- 14 J: 85% Team: 2 HK (w+m) 1 HA (m)

Der Spielraum

Der Spielplatz ist recht übersichtlich und gemütlich. Er besteht aus Rasenflächen, Rindenmulch, einem Bolzplatz und einem Sandkasten mit Rutsche. Außerdem gibt es eine Schaukel, ein kleines Klettergerüst und Tischtennisplatten. Der Platz wird mit kleinen Hügeln vom Gehweg abgegrenzt, welche sich gut für die Rollenrutsche oder die Wasserrutsche eignen. Der Gehweg oben wurde viel zum Rädchen-Fahren genutzt. Links neben dem Weg runter auf den Spielplatz befindet sich ein Wasseranschluss für unser Steigrohr. Die sich auf dem Platz befindenden Zementrohre bieten sich immer gut für Malaktionen an.

Programm und Verlauf

Der Einsatz an der Käthe-Kollwitz-Schule fand in der vorletzten Ferienwoche statt. Leider waren anscheinend viele Kinder im Urlaub, sodass nur ca. 30 Kinder im Durchschnitt unser Spielangebot besuchten. Obwohl die günstige örtliche Lage den Besuch geflüchteter Familien verspricht, besuchten uns im Wochenverlauf nur wenige von ihnen. Dennoch bot sich Gelegenheit zum ausgelassenen Spielen und gegenseitigem Kennenlernen. Es wurden Armbändchen geknüpft, gemalt und gebastelt. Eine Honorarkraft, die gerade Arabisch lernt, konnte mit einem Kind zusammen lernen und musste gegen Ende der Woche einen Test schreiben, auf den sie sich gut vorbereiten sollte. Weitere Angebote waren: ein Fußballturnier, die Wasserrutsche, die Zementrohre des Spielplatzes bemalen, Werkangebote mit Holz und Nägeln und schließlich das Hüpfkissen mit Stockbrot, Gemüse-Sticks und Quark am Abschlusstag.

Soziale Aspekte

Die Kinder, die uns an der Käthe-Kollwitz-Schule besuchen kommen, sind sehr selbständig. Alle spielen miteinander, die meisten Kinder kennen sich auch untereinander. Es gab in der Woche nur kleinere Konflikte, die sich mit, oder auch ohne unsere Vermittlung gut klären ließen. Die Kinder suchen zwar Nähe zu uns „Spieler*innen“, beschäftigen sich aber auch gut alleine und wissen die ihnen gegebenen Spielsachen kreativ zu nutzen. Gerade hier scheinen Hautfarbe, Deutschkenntnisse oder Religion keine Rolle zu spielen. Für notwendige Übersetzungen ins Arabische stehen einige Kinder zur Verfügung

Eindruck der Woche

Trotz - im Vergleich zu den Vorjahren - weniger Kindern ein gelungener Einsatz. In der Zeit von 13 bis 15 Uhr waren wir am wenigsten frequentiert. Erst ab 15 Uhr kamen einige Kinder aus ihren Ferienbetreuungen um mit uns zu spielen. Der Abschlusstag war, mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von ca. 40, der am besten besuchte Tag der Woche.

In den Wingerten, 22.08.-26.08.

Kinder (Ø): 35 Altersstruktur: 0-4 J: 35%; 5-14 J: 65%; ü 14 J 0% **Team:** 1 HA (m) 1 HK (m)

Der Spielraum

Der Spielplatz befindet sich in einem ruhigen Wohngebiet in Wixhausen und ist von einer Ringstraße umgeben. Leider gibt es keine Möglichkeit den Spielplatz zu befahren, weshalb das SPIELMOBIL-Gespann draußen bleiben muss und nicht unmittelbar in das Spielgeschehen auf dem Platz integriert werden kann. Der Platz ist relativ klein und in zwei Sandspielbereiche geteilt, die Wege dazwischen, die Tischtennisplatte und die Doppelschaukel sind auf Asphalt gelegen. In dem einen Sandbecken gibt es einen Kletterturm mit Bauchkribbelschaukel, einen Sandspielturm, einen Drehsitz und eine Partnerschaftswippschaukel, in dem anderen befindet sich der Kleinkinderbereich mit Rutschhöhlenturm und einer Wasserpumpe. Die vielen Bäume und Sträucher, der Sand und die Sitzmöglichkeiten verleihen dem Platz eine besondere Gemütlichkeit. Leider fehlt es aber an Raum für bewegungsreiche Aktivitäten wie Hockey oder Fußball und besonders auch für die Rädchen sowie einem funktionierenden Wasseranschluss.

Programm und Verlauf

Insgesamt war wenig los und es kamen kaum Kinder aus der direkten Nachbarschaft. Glücklicherweise wurden wir montags von einer Kindergartengruppe und dienstags bis donnerstags jeweils nachmittags von einer Gruppe Hortkinder mit Betreuenden im Rahmen der Ferienspiele besucht, denn über die Gruppen hinaus, kamen auch hier erst ab 15 Uhr der Großteil der anwohnenden Kinder von ihren anderen Ferienangeboten zu uns. Bei herrlichen Wetterbedingungen genossen wir unseren Pool und ausreichend Schatten spendeten ein Sonnensegel und Pavillons. Mitte der Woche waren dann die zwei platzierten Hängematten nicht mehr genug: es wurden eine Strickleiter, mehrere Seile und Hängevorrichtungen über den Platz verteilt aufgehängt. Da in den Ferien unsere Zeit vor Ort sechs Stunden beträgt, konnten wir am Donnerstag auch das große, runde Trampolin aufbauen. Darüber hinaus gab es die Wasserrutsche, Schminken, die Wasserbaustelle und verschiedene Malangebote. Der Abschlussstag wurde mit einem Experiment begangen. Neben der Rollenrutsche und geschnittenen Früchten sowie Eistee und Wasser gab es für die Kinder Pommes aus der Feuerschale.

Soziale Aspekte

Die Kinder waren sowohl beim Aus- wie auch beim Einräumen sehr hilfsbereit, die Stimmung war meist sehr ausgelassen. Einige der Kinder haben eine komplizierte Familiengeschichte und befinden sich in Pflegeschaft. Sie sind zwar gelegentlich schwer zu „bändigen“, werden aber durch ihre Geschwister, Eltern und nicht zuletzt auch von uns gut an der Hand genommen, sodass sie einen sicheren und vornehmlich klaren Handlungsspielraum vermittelt bekommen.

Eindruck der Woche

Der Platz bietet viele Möglichkeiten trotz der etwas kleinen Spielfläche, scheint aber nur jüngere Kinder bis zu zehn Jahren anzuziehen. Auch die Kinder des im Ort gelegenen Jugendzentrums sprechen etwas abfällig von einem Babyspielplatz, manche nennen ihn auch den „Biene-Maja-Spielplatz“. Für den nächsten Besuch in Wixhausen ist es den Versuch wert, ersatzweise auf den Schulhof der örtlichen Grundschule zu fahren. Dort bekäme auch unser Fuhrpark mehr Raum. Obwohl Plakate den Besuch des SPIELMOBILs ankündigten, musste sich unsere Anwesenheit anscheinend doch erst rumsprechen. So wuchs die Zahl der Besucher*innen von 15 stetig auf bis zu 40 Kinder an. Sowohl der mit Wurzeln durchzogene Sandkasten als auch die in der Zementverankerung lose Schaukel wurden an Herrn Langhammer vom Grünflächenamt gemeldet.

Akazienweg, 29.08-02.09.

Kinder (Ø): 25-40 Altersstruktur: 0-4 J: 25%; 5-14 J: 55%; ü14 J: 20% Team: 2 HK

Programm und Verlauf

Das SPIELMOBIL ist im Akazienweg bereits sehr beliebt, so dass die Kinder bereits am Montag das Team in großer Begeisterung erwarteten. Die Kinder waren sehr auf das Spielmaterial fokussiert, so dass das Ein- und Ausladen nicht immer reibungslos funktionierte. Neben den allgemeinen Spielangeboten der Wocheneinsätze wünschten sich die Kinder ein Nudelduell auf dem Steigrohr, Rollenrutsche mit Kurve und die großen Erdbälle mit einem bzw. zwei Meter Durchmesser. Da montags die Stimmung sehr angespannt war, entschieden wir uns dazu, am Dienstag durch großformatiges Malen mit Farbe für eine entspannte und ruhige Atmosphäre zu sorgen. Der Mittwoch war sehr warm und sonnig, weshalb wir die Swimming Pools mitgebracht haben. Für den Abschlusstag am Freitag brachten wir das 7x7m Hüpfkissen mit und kochten gemeinschaftlich Nudeln mit Tomatensoße.

Soziale Aspekte

Im Akazienweg herrscht allgemein ein rauer Umgang miteinander und es werden immer wieder einzelne Kinder vom gemeinsamen Spiel ausgeschlossen. Es gab auch in dieser Woche viele Streitereien, sowohl zwischen den Kindern als auch mit uns, die meist nach längerem Gespräch und vereinzelt mit Hilfe der anwesenden Mutter gelöst werden konnten. Es stellte sich schnell heraus, dass die Kinder, die uns provozierten, unsere Aufmerksamkeit suchten.

Am Montag wurden bereits mehrfach die Taxi-Rädchen gestohlen. Am Dienstag sperrten wir einen Bereich ab. Wir verabredeten mit den Kindern, dass die Rädchen nicht aus diesem Bereich herausfahren werden dürfen. Die Konsequenz sollte sein, die Woche über keine Rädchen mehr mitzubringen. Dies funktionierte weitestgehend sehr gut. Am Mittwoch wurde die Regel von einem Jungen gebrochen, jedoch haben mehrere Kinder geholfen, das Rädchen wiederzubeschaffen. Deshalb entschieden wir uns, die Rädchen am Donnerstag doch wieder mitzubringen - mit besonderer Ermahnung. Am Freitag fiel es den Kindern sehr schwer, den letzten SPIELMOBIL-Tag für dieses Jahr im Akazienweg zu genießen. Sie versuchten wiederum Taxi-Rädchen zu stehlen und belagerten am Ende gemeinschaftlich das Hüpfkissen - mit der Aufforderung, dass wir länger bleiben sollten. Nach langer Diskussion beendeten wir den Einsatz dennoch erfolgreich, wenn auch insgesamt eine halbe Stunde zu spät.

Eindruck der Woche

Die Zeit im Akazienweg war mit viel Anstrengung, aber auch Freude verbunden. Die Kinder entwickelten spürbar ein Gemeinschafts- und Zusammenhangsgefühl. Dies war unter anderem deutlich am Abschlusstag spürbar, als sich alle gegenseitig auf der Hüpfburg anfeuerten. Durch immer wieder kehrende Gesichter und intensive Gespräche konnte ein guter Bezug zum Jugendhaus, den Kindern und den Erwachsenen auf dem Platz hergestellt werden.

Adenauerplatz, 05.09.-09.09.

Kinder (Ø): 40 Altersstruktur: 0-4 J: 20% 4-14 J: 80% Team: 1 HA, 2 HK (w), 1 EA (w)

Der Spielraum

Der Waldspielplatz im Süden von Eberstadt bietet dem SPIELMOBIL und den Kindern ein weitläufiges und vielfältiges Terrain. Zum Teil vom Wald umgeben, liegen, durch begrünte Böschungen und Büsche getrennt, mehrere Spielbereiche in direkter Nachbarschaft. Ein eher typischer Kinderspielplatz mit diversen Kletter- und Schaukelgeräten und mehreren Sandflächen schließt an eine normalerweise ungenutzte Fläche direkt am Waldrand, auf der das SPIELMOBIL parkt. Hier stehen mehrere Bäume, die sich für Kistenklettern und die Hängematte eignen. Die ehemals asphaltierte Fläche die gerne und oft als „Rädchenrennstrecke“ genutzt wurde, ist eine Wiese verwandelt worden. Eine ca. 3m hohe, sanft abfallende Böschung lädt zum Aufbau der Rollenrutsche ohne Turm oder der Wasserrutsche ein und ein Asche-Bolzplatz mit Metalltoren und Ballfanggittern zum Fußballspielen.

Programm und Verlauf

Durch die gute Besetzung in diesem Jahr (siehe soziale Aspekte) gelang es uns, den Kindern ein vielfältiges Angebot zu machen. So entwickelten sich in dieser Woche sowohl Bastelaktionen mit Origami, Schminken und Malangeboten, als auch bewegungsintensive Spiele wie Fußball, Wasserrutsche und dem obligatorischen Hüpfkissen am Abschlusstag. Vereinzelt wurden, gerade von älteren Kindern sportliche Herausforderungen gesucht, die sich hauptsächlich auf die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Hamsterrades, aber auch des Minitramps mit Weichbodenmatte konzentrierten. Auch Eltern ließen sich hier und da gut in das Spiel mit einbeziehen. So fuhren manche Eltern in den Taxis mit oder fuhren selbst Kinder über den Platz und auch die Rollenrutsche wurde nicht nur von Kindern genutzt.

Soziale Aspekte

Die Kinder in Eberstadt Süd ließen es in diesem Jahr gemütlich angehen. Nur langsam steigerte sich die Besucher*innenzahl im Laufe der Woche. Und das, obwohl das Wetter keinen Wunsch offenließ. In diesem Jahr war das Team besonders gut besetzt, weil eine sehr engagierte Hospitantin uns unterstützte. Das entspannte den Einsatz merklich bei gut 45 Kindern, die uns durchschnittlich ab Mitte der Woche besuchten. Die heranwachsenden Kinder kommen allmählich in ein Alter, wo das SPIELMOBIL ihnen kein adäquates Angebot mehr machen kann. Nichtsdestotrotz haben sie über die Woche viel Zeit bei uns verbracht und vermitteln eine hohe Verbundenheit mit dem SPIELMOBIL. Diese verbietet es ihnen, den Ablauf grob zu sabotieren. Einzig das neuerliche Verschwinden eines Hochrades trübte die Stimmung im Team merklich. Durch die Hilfe eines Anwohners konnte das Rädchen am Sonntag lokalisiert und sichergestellt werden. Während der Abschlusstag mit Hüpfkissen für die Jüngeren weitgehend harmonisch verlief, waren die verschiedenen Ansprüche der Größeren nicht so leicht in Einklang zu bringen. Schlussendlich mussten die Älteren eine Hüpfpause einlegen, nachdem sie ein Kind hart angegangen waren.

Eindruck der Woche

Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendzentrum und die Nutzung des Go In II für Wasser, WC und die Pizza am Abschlusstag haben sehr gut geklappt. Es ist ein schönes Gefühl, mit offenen Armen empfangen zu werden. In Bezug auf die älteren Kinder ist der Waldspielplatz ein interessantes Experimentierfeld. In der Vergangenheit ist das SPIELMOBIL immer wieder von Heranwachsenden besucht worden, die die Belastungsgrenzen des Teams herauszufinden versuchten. Der Berliner „Spielwagen 1035 e.V.“ beweist, dass auch den sogenannten „Lückekindern“ zwischen 12 und 14 Jahren ein interessantes Bewegungsangebot zur Verfügung gestellt werden kann.

Ernst-Ludwig-Park, 12.09.-16.09.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 10%; 5-14 J: 80%; ü 14 J: 10%

Team: 1 HA (m), 1 HK (w) + Freitags zusätzlich 1 HK (w)

Der Spielraum

Der Spielplatz selbst ist schmal und lang und mit einer Kleinkindrutsche, Klettergerüst, Sandkiste, Schaukel und Bänken eher spartanisch ausgestattet, auch wenn alles neu und in gutem Zustand ist. Das Klettergerüst wurde wenig und wenn, dann mit den von uns mitgebrachten Erweiterungen (Strickleiter, Reifen) genutzt. Die Schaukeln waren in Betrieb und die Bänke wurden von Eltern genutzt. Kleine Rasenflächen grenzen an den Weg und sind gut zu bespielen.

Der lange schmale Weg durch den Spielplatz hindurch war attraktive Rennstrecke für die Rädchen und wurde in alle Richtungen ausgiebig genutzt

Zwischen zwei Gebäuden befindet sich ein Rasenplatz auf dem in erster Linie Fußball gespielt wird, weiter hinten und ein bisschen um die Ecke, der Jugendbereich mit Sitzmulde, Basketballkorb und schön gestalteten hügeligem Gelände, das sich auch sehr gut für den Einsatz eignet, aber eindeutig den Jugendlichen zugeordnet ist. Dieser Platz ist umgeben von einem hohen künstlichen Berg, der zum Spielen, „Klettern“ und Blumen pflücken einlädt.

Programm und Verlauf

Die letzte heiße Sommerwoche verbrachten wir auf dem Spielplatz des Ernst-Ludwig-Parks. Schon am Montag brachten wir vorsorglich den Pool mit, der auch rege genutzt wurde. Dieser gehörte dann auch bis Donnerstag zu unserer Standardausrüstung. Darüber hinaus sorgten an zwei Tagen die Wasserrutsche und die im einzigen Schattenbereich aufgehängten Hängematten für erträgliche Temperaturen. Zusätzlich brachten wir Sonnensegel und Pavillons mit, um es besser aushalten zu können. Die Kinder der Umgebung lieben unsere Schnickspiele. Hier war in der Regel die größte Traube Kinder zu finden, sodass wir den Bestand am Donnerstag durch unser „Kugelkegeln“ ergänzten. Auch dieses Spiel fesselte die Kinder, konnte aber nicht mit der Begeisterung für die Standards mithalten. Sinnbildlich dafür steht der neue Name, den die Kinder unserem Schnickspiel gegeben haben: Fünf Holzscheiben müssen über einen Gummizug möglichst schnell durch eine enge Öffnung in die gegnerische Spielhälfte befördert werden. Regelmäßig war zu hören: „Komm, lass Hektik spielen“.

Montag und Dienstag wurde von einem Kind und einer Person aus dem Team an der Rennstrecke Sand-Tee in den Geschmacksrichtungen Vanille, Erdbeer und Cola zur Erfrischung verkauft. Leider hatten wir aus der Sandkastenkiste nur zwei Becher zur Verfügung, die ständig entwendet wurden. Außerdem war die Kundschaft selten zahlfreudig, sodass wir am zweiten Tag beschlossen, den Betrieb einzustellen. Weitere Highlights waren die Schminke, der große Erdball und natürlich das Hüpfkissen am Abschlussfest. Kulinarisch wurde das Abschlussfest - nach einer knappen Abstimmung am Donnerstag - mit vegetarischem Döner und Eistee ausgestattet.

Soziale Aspekte

„Inklusion findet statt“ - so könnte die Überschrift zur Woche auf dem Spielplatz in der Heimstättensiedlung lauten.

Wie im letzten Jahr bezogen wir Wasser und Strom aus der Wohngruppe mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung vis-à-vis unseres Standortes. Anders als im letzten Jahr leistete die Wohngruppe aber in diesem Jahr nicht nur ihren Beitrag zu unserer Infrastruktur, sondern auch ausgiebige Gesellschaft. Ursächlich dafür scheint ein neues Team zu sein, das die Wohngruppe betreut. So gelang es uns, die Wohngruppenbewohner*innen zum Mitspielen zu bewegen und darüber hinaus auch die etwaigen Berührungsängste der anderen anwohnenden Kinder und Erwachsenen abzubauen. Leider gelang es der angrenzenden Kita nicht in vergleichbarem Maße unser Spielangebot wahrzunehmen. Zu verunsichert waren die aufsichtspflichtigen Erzieher*innen, ob ihrer großen und schwer zu überblickenden Kindergruppe. Sie besuchten uns am Abschlusstag nur kurz für etwa eine halbe Stunde und kehrten dann wieder auf das umzäunte Kitagelände zurück.

Eindruck der Woche

Ein gelungener Einsatz, bei dem Berührungsängste abgebaut und neue Freundschaften geknüpft werden konnten.

Elisabeth-Selbert-Straße, 26.09.-30.09.

Kinder (Ø): 60 Altersstruktur: 0-4 J: 25%; 5-14 J: 75% Team: 1 HA (m), 1 HK (w)

Der Spielraum

Der Spielplatz ist weitläufig und bietet ein abwechslungsreiches Angebot. Vorhanden sind Sandbereich, Kletterschiff, Wippmatte, Rasenfläche, Wasserpumpe. An den Spielplatz grenzt eine Wiese mit kleinem Platz und Hügel der sich gut für die Rollenrutsche eignet. Es mangelt ein wenig an Schattenplätzen da der Baumbestand noch recht jung ist. Das ganze Gebiet ist verkehrsberuhigt, daher wird der Fuhrpark im ganzen K6 benutzt. Strom kann das SPIELMOBIL in Absprache über das angrenzende Wohnprojekt beziehen, die nächstgelegenen Bodenhydranten befinden sich ca. 50 m vom Spielplatz entfernt.

Programm und Verlauf

Der Spielplatz an der Elisabeth-Selbert-Straße ist durch seine verkehrsberuhigte Lage ein idealer Platz für unseren Fuhrpark. Hauptsächlich die Taxen und Anhänger waren beliebt und verschwanden über lange Zeiträume im Baugebiet. Auch andere bewegungsbezogene Angebote wie Hockey, Fußball, das Trampolin, die Jonglagekiste oder das Hamsterrad erfreuten sich größter Beliebtheit. Kreative und ausgiebig genutzte Programmelemente waren neben der Verkleidungskiste auch das Schminken und die über die gesamte Woche mitgebrachten Kappla-Stäbe. Für Ruhezeiten sorgten indes mehrere auf dem Spielplatz aufgehängte Hängematten und -säcke. Der Abschlusstag wurde - mit besonderer Unterstützung des Wohnprojektes Wohnsinn - mit dem Hüpfkissen und selbstbelegter Pizza sowie Eistee gefeiert.

Soziale Aspekte

Im Gegensatz zum Vorjahr, als wir das K6 in den Ferien besuchten, war die Nachfrage nach unserem Spielangebot überwältigend. Bis zu 70 Kinder besuchten uns auf dem Spielplatz der Elisabeth-Selbert-Straße. Aufgrund der verkürzten Saison und der bedauerlicherweise damit verbundenen Streichung des zweiten Einsatzes in der Gruberstraße, kamen täglich altbekannte Kinder, die wir normalerweise nur auf dem Spielgelände am Brentanosee zu Gesicht bekommen. Dafür wurde durch das schwerpunktmäßige Aufstellen der Plakate in

den Hochhäusern vorab durch uns gesorgt. Dennoch lief der Einsatz weitgehend entspannt und ohne größere Konflikte ab. Im Gegenteil, die „Profis“ aus der Gruberstraße schafften es sogar stellenweise, anwohnende Kinder in die Kunst des Schnickspiels einzuweisen und zeigten ihnen die verschiedenen Tricks und Kniffe. Viele Kinder kennen sich auch bereits über schulische Zusammenhänge und es ergaben sich hier und da Gelegenheiten über die gegenseitige Wirkung der Kinder im Schulhof zu sprechen.

Eindruck der Woche

Ein Platz der schon von allein von der Infrastruktur für die SPIELMOBILarbeit bestens geeignet ist. Es ist gerade an warmen Wochen ratsam, ausreichend beschattete Plätze zu schaffen, denn der Spielplatz ist neu, und der Baumbestand wirft noch wenig Schatten ab. Die soziale Durchmischung aufgrund der Besuche aus der Gruberstraße ist sehr willkommen, sollte aber nicht zu dem Schluss führen, dass ein zweiter Besuch des Spielplatzes am Brentanensee im Jahr überflüssig sei.

Büdinger Straße, 19.-23.09.2016

Der Spielraum

Der Spielplatz in der Büdinger Straße ist bekannt und wird seit Jahren angefahren. Er liegt an der Waldspirale direkt neben einem Aldi-Supermarkt, umgeben von Wohnhäusern und einem Hort. Der Platz selbst ist gepflastert, der Spielbereich klein und lädt nicht sehr zum Spielen ein. Die Kinder sind jedoch trotzdem oft und bei fast jedem Wetter draußen.

Verlauf und Programm

Die ganze Woche war das Wetter bewölkt aber gut. Sehr beliebt waren diese Woche die klassischen Fang- und Versteckspiele. Auch Fußball wurde sehr viel gespielt und die Rädchen, so wie die typischen Spielsachen des SPIELMOBILs wurden wie immer die ganze Woche über sehr freudig angenommen.

Am Montag spielten die Kinder mit den üblichen Spielsachen des SPIELMOBILs und äußerten Wünsche für die Woche. Am Dienstag gab es spontan eine Party im leeren SPIELMOBILbus, bei dem die Kinder Musik auf dem Handy abgespielt und dazu getanzt haben. Außerdem brachte jedes Kind etwas zum Knabbern mit und teilte es mit den anderen. Am Mittwoch brachten wir die Rollenrutsche mit und wie immer war sie sehr beliebt. Die Kinder ließen sich viele Arten einfallen, die Rollenrutsche zu benutzen. Am Donnerstag malten einige Kinder mit Kreide gemeinsam ein großes Bild auf den Boden. Am Freitag haben wir Stockbrot am Feuer gemacht. Außerdem hatten wir die Hüpfburg dabei, die durchgehend besucht wurde. Insgesamt kann man sagen, dass die Kinder sich begeistert über jede Spielanregung freuen.

Soziale Aspekte

Die Hortkinder machen einen großen Teil der Besucher in der Büdingerstraße aus. Sie helfen fast immer gerne beim Auf- und Abbau und sind insgesamt sehr hilfsbereit. Sobald die Hortkinder mit den Hausaufgaben fertig sind, warten auch sie draußen aufs SPIELMOBIL. Selbst wenn der Hort schon geschlossen hat, bleiben viele Hortkinder und spielen weiter bis das SPIELMOBIL weg ist.

Die Kinder in der Büdinger Straße sind größtenteils friedlich und lösen viele Konflikte selbst. Oft kommen die Impulse für Konflikte sogar mehr von den Eltern als von den Kindern.

Friedrich-Ebert-Platz, 04.10.-07.10.

Kinder (Ø): 60 Altersstruktur: 0-4 J: 30%; 4-14 J: 70%; ü 14 J: 0%

Team: 1 HA (m) 1 HK (w),

Spielraum

Der mitten im Martinsviertel gelegene Spielplatz ist großflächig dimensioniert und gehört zu den am besten ausgestatteten Spielflächen Darmstadts: zwei getrennt angelegte und mit Ballfangzäunen eingegrenzte Ascheplätze dienen als Fuß- und Basketballplatz. Neben einer Vielzahl die Motorik schulender Spielgeräte (Kletterturm, Seilbahn, Schaukeln, Karussell etc.) fällt besonders der großzügig angelegte Kleinkind-Bereich auf. Hier befinden sich ein großer, aus Natursteinen angelegter Hügel, eine Wasserpumpe, ein Minibagger und ein großer Sandspielbereich mit weiteren Spielgeräten. Zahlreiche Sitzmöglichkeiten für Erwachsene ergänzen die sehr gute Ausstattung des Platzes. Viele hochgewachsene Bäume spenden Schatten und machen das Gelände auch an heißen Tagen attraktiv.

Programm und Verlauf

Die Woche am Friedrich-Ebert-Platz gestaltete sich durch den hohen Anteil der Kinder unter fünf Jahren für die SPIELMOBILer*innen eher ungewohnt: Da die Kinder meist in Begleitung ihrer Eltern waren, gab es für das Team größere Ruhephasen als üblich. Nichtsdestotrotz nahmen die kleinen Nutzer*innen das Angebot gut an. Vor allem die Rädchen, die Bastelangebote und das Schminken waren sehr beliebt.

Besonders zu Beginn der Woche gab es wenig Initiativen die über das Nutzen der normalen SPIELMOBILangebote hinausgingen. Dies änderte sich am Mittwoch durch die Teilnahme einer größeren Zahl älterer Kinder. Es kam zu einem großen Fußballspiel an dem fast alle Kinder aus fast allen Altersgruppen teilnahmen. Fußball und Hockey blieben nun auch an den Folgetagen ein wichtiger Teil des Tagesablaufs. Den Abschluss tag feierten Kinder und Team mit Stockbrot, Gemüse und Quark und dem freudig begrüßten Hüpfkissen. Beim Abbau beteiligten sich die Kinder erfreulich aktiv.

Soziale Aspekte

Die Woche gestaltete sich weitgehend konfliktfrei. Die wenigen konflikthafter Situationen konnten von den Kindern selbständig oder durch Anleitung der SPIELMOBILer*innen gelöst werden.

Meist spielten die Kinder nur innerhalb ihrer Altersstufen. Ausnahmen bildeten das große Fußballspiel und die Rädchen mit denen sich die älteren Kinder teilweise als Taxifahrer der Jüngeren betätigten.

Eindruck der Woche

Durch die oben schon angesprochene ungewöhnliche Altersstruktur stellte diese Woche eine neue Erfahrung da. Die konfliktarme harmonische Atmosphäre hinterlässt aber ein positives Gesamtbild.

Impressionen aus der Woche



Schnick-Spiel auf dem Lichtenbergplatz



Taxirädchen auf dem Lichtenbergplatz



Spielzeugausgabe in der Gruberstraße



"Helfer"-Kind in der Gruberstraße



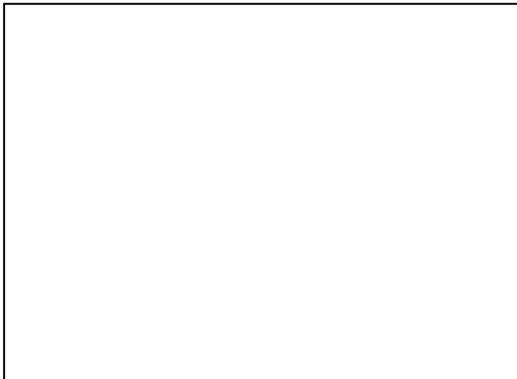
Abfahrt von der Gruberstraße



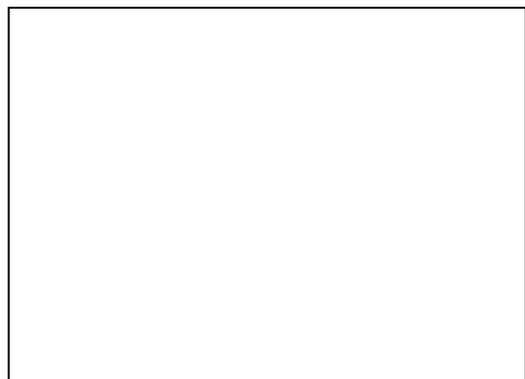
Aufbau in der Rodgaustraße



Wasserbaustelle in den Wingerten



Hamsterradschaukel auf dem Adenauerplatz



Wasserrutsche auf dem Adenauerplatz

Die KINDERSTADT 2016 - 10jähriges Jubiläum 18.07. - 05.08. 2016

Kinder (Ø): 140-80 Altersstruktur: 0-4 J: 10%; 5-14 J: 85%; ü 14 J: 5%
Team: 1 HA (m), 7 HK (m+w)

Der Spielraum

Die KINDERSTADT ist ein niedrighschwelliges Ferienspielangebot in Form eines kurzfristigen Abenteuerspielplatzes. Drei Wochen lang befindet sich die Riesenbaustelle unter dem Kommando der Kinder in der Rudolf-Mueller-Anlage am Woog. Hier können sich Kinder zwischen 5 und 14 Jahren mit Holz, Werkzeug, Farben, Autoreifen, Seilen und vielen anderen Dingen ausprobieren und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die SPIELMOBIL-Mitarbeiter*innen übernehmen die Werkzeugausgabe und die Bauabnahme der fertigen Hütten. In kniffligen Fällen helfen sie auch mal bei der Umsetzung oder beim Streit schlichten. Ansonsten lebt die KINDERSTADT von den Ideen und vom Tun der Kinder. Auch in diesem Jahr fand die KINDERSTADT auf der westlichen Seite des Darmbachs in der Rudolf-Müller-Anlage statt. Der Darmbach, mit den auf beiden Seiten wachsenden Bäumen, die westlich gelegene Wiese und der Fußweg im Norden bildeten die Grenzen der KINDERSTADT. Der als Bauzentrale genutzte SPIELMOBIL-Wochenhänger und das Elternzelt lagen am westlichen Ende des KINDERSTADT Geländes. Außerdem wurde ein zusätzlicher Pavillon für die Kreativ- und Gemeinschaftsaktivitäten aufgestellt. Als Lager für sperrige Baumaterialien konnten wir das Reisiglager des Darmstädter Grünflächenamtes nutzen. Die Wiese östlich des Darmbachs wurde auch in diesem Jahr wieder rege zum Fußballspielen genutzt.

Öffnung der KINDERSTADT

Besonders in diesem 10. KINDERSTADT-Jahr war die Öffnung des Angebots explizit für neu in Darmstadt lebende Kinder mit Fluchterfahrung. Ziel der Erweiterung der Kinderstadt durch die Förderung des Bundesprogramms ‚Demokratie Leben!‘ ist eine gewollte und gezielte Öffnung der KINDERSTADT für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Durch spezielle erlebnis- oder kulturpädagogische Angebote sollen die neuangekommenen Kinder in die KINDERSTADT integriert werden. Gemeinsame Bau- oder Spielaktionen soll die Interaktion zwischen Darmstädter*innen und geflüchteten Kindern fördern. Hierfür wurde zusätzliches Personal eingesetzt, welches den Kopf und die Hände frei hat, solche Angebote anzuregen bzw. die Ideen der Kinder aufzugreifen und die Realisierung zu begleiten. Das Vorhaben wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Dank dieser zusätzlichen Mittel konnten zwei zusätzliche Mitarbeiter*innen auf dem Gelände dabei sein und gezielt Angebote über das eigentliche Bauen hinaus entwickeln.

Programm und Verlauf

1. Woche Die erweiterte Teamsituation mit verschiedenen Zuständigkeiten stellte für uns zu Beginn der ersten Woche zunächst einmal eine neue Herausforderung dar. Trotz Vorbereitungen war die praktische Umsetzung eines „Bau-“ und eines „Projektteams“ zunächst neu und etwas holprig in der Praxis. Über die Woche gelang es aber zu einer Gruppe zu werden, die gut zusammen harmonierte und das zusätzliche Projektteam entlastete die Baugruppe zusehends und schaffte es, Projekte zu entwickeln, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientierten. Beispielhaft kann hier als Projekt das Knüpfen eines Fußballnetzes genannt werden, das auf Wunsch der Kinder entstand und eine schöne synergetische Wirkung zwischen dem Bauteam, das die Tore mit den Kindern baute und dem Projektteam, das die Netze mit anderen Kindern knüpfte und anschließend an die Tore spannte. Bereits in der ersten Woche zeigt sich, dass das Bauholz nicht reichen wird, was mit den Kindern auf einer Vollversammlung besprochen wurde. Die Kinder trugen verschiedene Ideen zusammen, um mehr Baumaterial zu bekommen, Geld für den Nachkauf zu akquirieren und auch Bauregeln festzulegen.

Alternativen zum Bauen waren in der ersten Woche vor allem Planschen in unseren selbstgebauten Pools und Fußballspielen. Letzteres wurde stellenweise von Kindern in Eigenregie und Turnierform organisiert, was nicht immer wie gewünscht gelang, weil nach langer Organisation und Teamauslösung weitere Kinder hinzukamen, die mitspielen wollten. Auch zum Abschluss der Woche stand Fußball auf dem Programm. Darüber hinaus brachten einige Eltern Essen mit und wir organisierten Stockbrot und bauten am leichten Hang, westlich der KINDERSTADT, die Wasserrutsche auf.

2. Woche Die größte Herausforderung der zweiten Woche waren die **Eltern**. Entgegen unserer Konzeption ließen sich manche Eltern nicht vom Bauplatz fernhalten, sondern beharrten darauf mit ihren (durchaus älteren) Kindern zu bauen. Das Team reagierte darauf mit einer Informationsoffensive, d.h. es wurden Flyer verteilt und Plakate am Eingang der KINDERSTADT aufgestellt, die Auszüge aus der Konzeption enthielten und die wurden Eltern gebeten, das unmittelbare Gelände der KINDERSTADT zu verlassen und sich im Elternbereich oder angrenzenden Gelände aufzuhalten. Das Projektteam baute mit einigen Kindern einen **KINDERSTADT-Eingang mit begrenzter Höhe**, um den Erwachsenen den Zutritt zu erschweren. In der Wochenmitte kamen Vertreter*innen der Initiative „Essbare Stadt“ mit einer Pflanzen- und Erd-Spende zu uns. Auf Anregung der Initiative entstanden Hoch- und Palettenbeete, welche nach Abschluss der KINDERSTADT ins JUZ nach Wixhausen gebracht und dort weiter genutzt werden. Außerdem wurde mit dem Bau der Wände für die Zerr- und Holzspiegel begonnen. Diese zusätzlichen, kurzfristigen Bauprojekte wurden vor allem von den Tagesbesuchern sehr gut angenommen und führten sie gut ins Konzept der KINDERSTADT ein. Für das Abschlussfest übten einige Kinder zusammen mit dem Projektteam eine Jonglage-Show ein und bereiteten eine Schatzsuche vor.

Darüber hinaus hatten die Kinder auch in der zweiten Woche schon ab Mittwoch mit Holznot zu kämpfen und so investierten wir viel Zeit, um Bretter aus (gespendeten) Paletten zu lösen, um den Kindern das weitere Bauen zu ermöglichen. Durchaus gelungene Projekte der zweiten Woche waren der Bau eines Teambereichs, der Bau des KINDERSTADT-Eingangs, Fußballturniere, Wasserrutsche und Henna-Tattoos sowie die Schatzsuche am Ende der Woche. Für das leibliche Wohl sorgte auch in diesem Wochenabschluss wieder unser heißgeliebtes Stockbrot.

3. Woche So ideal die Wetterbedingungen in den vorangegangenen Wochen waren, so klimatisch durchwachsen erlebten wir die letzte KINDERSTADTwoche. Am Dienstag entschied das Team, die KINDERSTADT an diesem Tag nicht zu öffnen, weil es nicht aufhören wollte zu regnen. Enttäuscht zog eine kleine Baugruppe wieder ab: Sie hatten sich trotz der Wetterverhältnisse auf den Weg zu uns gemacht - in der Hoffnung, die neue Holzlieferung ganz für sich alleine zu haben. Auch der Mittwoch ließ aufgrund des Wetters auf weniger Kinder schließen und wir entschieden in einer kleineren Besetzung die KINDERSTADT regulär zu öffnen.

Dennoch schafften wir es in der Woche, die anstehenden Paletten- und Hochbeete mit den Kindern zu bauen, einen Kleinkindbereich zu etablieren, in den die Eltern der Kinder bis fünf Jahre genehmigten Zugang hatten, ein Bootsrennen zu veranstalten und einen KINDERSTADTsong zu schreiben. Die Vollversammlungen wurden zum gemeinsamen Proben genutzt, so konnte der Song am Abschlussfest zusammen vorgetragen werden. Darüber hinaus bot der letzte Tag eine Farbschlacht und ein Fußballturnier mit einem gefüllten Wanderpokal als Preis („Die etwas ruppig spielenden ‚Rasierer‘ konnten sich in einem spannenden Endspiel gegen die ‚Killerbienen‘ durchsetzen. Letzte blieben jedoch die Sieger der Herzen des Publikums. Das ‚Dreamteam‘ schaffte es bedauerlicherweise nur auf Platz drei.“). Außerdem konnte eine Segelregatta auf dem Darmbach realisiert werden und es fand eine Farbschlacht statt. In einer feierlichen Versammlung wurde allen Teilnehmenden aufs herzlichste gedankt, der Preis für das Fußballturnier vergeben und der neue KINDERSTADTsong der geneigten Öffentlichkeit präsentiert. Den lukullischen Abschluss bestritt neben dem mitgebrachten Essen von Eltern auch in der letzten Woche, wie sollte es anders sein, unser delikates Stockbrot.

Gesamtbetrachtung

Die 10. KINDERSTADT verlief in der Summe sehr erfolgreich und für alle Teilnehmenden mehr als zufriedenstellend.

Soziale Aspekte Alles in allem war die diesjährige KINDERSTADT konfliktärmer als manch andere zuvor. Dies mag mitunter auch daran gelegen haben, dass manche Kinder, die in den vergangenen Jahren oft Konflikte anstießen, uns in diesem Jahr selten oder gar nicht besuchten. Aber auch „Stammkinder“ die uns in diesem Jahr über die kompletten drei Wochen besucht haben und sich in der Vergangenheit „rotzfrecher“ als das SPIELMOBIL gebärdeten, schienen in diesem Jahr gereifter und besonnener und ließen uns die Zeit mit ihnen größtenteils genießen. Auch die erweiterte Teamsituation wirkte sich merklich aus und entspannte die Teamsituation sowie insgesamt die Atmosphäre auf dem Gelände:

- Es war mehr Zeit für Interaktion mit den Kindern (und Eltern),
- der „Bauwut“ der Kinder konnten alternative, sinnvoll und integrationsstiftende Aktionen und Angebote entgegengestellt werden,
- so entwickelte sich deutlich mehr Miteinander unter den Kindern und den verschiedenen Baugruppen.
- Neue Besucher*innen konnten (unabhängig ihrer Herkunft) besser in die KINDERSTADT einbezogen werden.
- Auch neue Kinder und Tagesbesucher*innen fanden mit der Wasserbaustelle und den Kreativangeboten schnell und unkompliziert Zugang, zu den Angeboten der KINDERSTADT. Wir gehen davon aus, dass viele von ihnen das Angebot im kommenden Jahr wieder nutzen werden.

Zur Entspannung der Teamsituation maßgeblich beigetragen haben in diesem Jahr zwei ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und frühere KINDERSTADTKinder, die uns freiwillig über den kompletten Zeitraum der KINDERSTADT unterstützt und im Laufe der drei Wochen zu vollwertigen Teammitgliedern entwickelt haben. Es wäre hochehrwürdig, beide als Honorarkraft für die nächste KINDERSTADT gewinnen zu können.

Wochenabschluss Als sehr positiv wurden die freitäglichen Abschlussfeste bewertet. Hier hatten die Eltern die Gelegenheit und Erlaubnis den Bauplatz zu betreten, sich die Bauten anzusehen, sich über die KINDERSTADT zu informieren und gemeinsam mit den Kindern ins Wochenende zu feiern. Viele Eltern folgten der Einladung und brachten Essen und Getränke mit.

Öffnung Leider kamen weniger Kinder aus den Gemeinschaftsunterkünften als erwartet und verabredet, da sich in den Einrichtungen keine Helfer*innen für den Bringdienst zur KINDERSTADT fanden. Hier waren einige zum Teil kurzfristig gemachte Absprachen mit Flüchtlingseinrichtungen nicht ausreichend belastbar. Die meisten neu angekommenen Familien fanden den Weg über den Flyer oder anderweitig zufällig. Die Einbindung von neu angekommenen Familien in die KINDERSTADT gestaltete sich in den ersten Tagen (vor allem aufgrund der Sprachbarriere) schwierig. Sie gelang im Laufe des Angebotes immer besser und meist fanden sich schnell große oder kleine Menschen, die Übersetzungsarbeit leisteten. In einigen Fällen konnten wir uns auch gut nonverbal verständigen.

Neben der Sprachbarriere bei der Vermittlung von Grenzen und Regeln waren vor allem die Größe der Familien bzw. die Beschäftigung, der unter 5-jährigen und die unterschiedlichen Geschlechterbilder eine große Herausforderung. Nach Gesprächen, dem Auslegen einer übersetzten Kurzkonzeption und dem Einrichten eines Kleinkindbereichs für 0-5-Jährige konnten sich die meisten Eltern gut auf das Konzept einlassen und ihre Kinder eigene Wege gehen lassen. Im Elternzelt konnten sie ebenfalls in der Nähe ihrer Kinder sein und mit anderen Eltern ins Gespräch kommen. Die Erweiterung des KINDERSTADT-Teams um zwei weitere Mitarbeiter*innen stellte einen großen Gewinn und Bereicherung für die gewünschte Integration geflüchteter Kinder und das soziale Miteinander der Kinder dar. Vor allem Tagesbesucher*innen und neuangekommene Kinder und Familien fanden Ansprechpartner*innen und Anknüpfungspunkte, das Konzept der KINDERSTADT kennenzulernen. Die vielfältigen Angebote über die drei Wochen hinweg folgten den Interessen und Wünschen der Kinder und trugen im Wesentlichen zu einer verstärkten Kommunikation zwischen den einzelnen Kindergruppen bei.

Ausblick

Für die folgende 11. KINDERSTADT wurde im Team festgehalten, dass der Kleinkind- und Elternbereich am Rand des Bauplatzes beibehalten und attraktiver gestaltet werden soll. Nicht nur für die Familien mit Fluchthintergrund, sondern auch als Möglichkeit des Kennenlernens und Austausches. Bei den Planungen für das kommende Jahr sollte berücksichtigt werden, selbst einen „Bus mit Füßen“ oder eine andere Abholung aus den Gemeinschaftsunterkünften zu organisieren.

Impressionen aus der KINDERSTADT



Unser mehrsprachiger Einladungsflyer



Eröffnung der KINDERSTADT mit Sozialdezernentin Barbara Akdeniz und Klaus Bechtold (Vorstand)



Blick über den „kindhohen“ Eingangsbereich auf die Baustellen in der 1. Woche



Siegerfoto nach der Segelregatta



Blick von einer Hütte auf die Baustellen in der 2. Woche

Das Jugendzentrum „Penthaus WX“

Wie alles begann - Entstehungsgeschichte des „Penthaus WX“

2003 übernahm das Rotzfreche SPIELMOBIL die Verantwortung für ein offenes Angebot in Wixhausen - Darmstadts einzigem Stadtteil ohne Jugendhaus. Fortan bot der „Jugendwagen WX“, ein ausgemusterter Bauwagen auf dem Gelände der alten Turnhalle, an einzelnen Nachmittagen ein offenes Angebot. So sammelten wir einige Erfahrungen und entwickelten mit den Jugendlichen Ideen für ein richtiges Jugendhaus im Stadtteil.

Im Jahr 2010 wurde ein runderneueres Jugendhaus in der ehemaligen Turnhalle Falltorstraße 3 eröffnet. Die Arbeit im Jugendzentrum fing an mit der Suche nach einem Namen. Einerseits hatten die Jugendlichen den „Jugendwagen WX“ liebgewonnen und verknüpften viele Erlebnisse und Erfahrungen damit. Andererseits spürten sie, dass das neue Jugendzentrum, mit seinen großen, ansprechenden Räumen, regelmäßigen und langen Öffnungszeiten, den festangestellten Mitarbeiter*innen etwas Neues und Anderes war. In einem Graffiti-Workshop am alten Bauwagen entstand schließlich das „Penthaus WX“. „Wir haben uns für den Namen entschieden, weil wir vorher nur so’nen kleinen Jugendwagen hatten und jetzt gibt’s ein top eingerichtetes, großes und neues Jugendzentrum“, fasste einer der Jugendlichen die Wahl des Namens zusammen.

Die folgenden Seiten geben einen Einblick in die Arbeit des Jugendzentrums im Jahr 2016 geben.

„Mitmischen“

Unser Konzept war von Anfang an auf Partizipation ausgerichtet und das „Mitmischen“ nimmt auch weiterhin einen wichtigen Stellenwert ein. Es ist ein Angebot an die Kinder und Jugendlichen im Penthaus WX. Wir wollen reale Teilhabe, Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung ermöglichen. Dabei zeigen wir den Kindern und Jugendlichen die Gestaltbarkeit sozialer Räume und ihres Umfeldes auf und stärken sie darin, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Alle Angebote des Jugendzentrums, wie Ausflüge, Events oder Angebote während der Öffnungszeiten, werden nicht von den Mitarbeitern*innen erdacht und ausgeführt - sondern entstehen aus Ideen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen. Sie kommen mit ihren Ideen auf uns zu und wir versuchen diese gemeinsam mit ihnen umzusetzen.

Dies erstreckt sich auch auf Einkäufe neuer Playstationspiele oder die Snacks und Getränke, die an der Theke angeboten werden. Raum für Austausch und Beratung über anstehende Vorhaben gibt es in den regelmäßigen Vollversammlungen, die bei uns „Mitmischen“ genannt werden.

Die Räumlichkeiten

Das „Penthaus WX“ besteht aus einem Café-Bereich, der mit einer Küche, Sofa und mehreren Tischen ausgestattet ist. Hier können verschiedene Spiele gespielt werden, es wird gekocht, Süßigkeiten und Getränke verkauft und viel mehr.

An diesen Bereich, der das Herz des Jugendzentrums ist, gliedert sich der Hallenbereich, der je nach Nutzung mit einer mobilen Wand abgetrennt werden kann. Hier stehen die Klassiker der offenen Jugendarbeit: Kicker, Billard und ein Airhockeytisch. Zudem ein Bereich, der mit Sitzsäcken, einer Sofaecke und einer Leinwand zum Playstation-Spielen oder chillen einlädt.

Der hintere Teil der Halle wird durch die mobile Wand oft abgetrennt und ist somit perfekt für sportliche Aktivitäten wie Fuß- oder Basketball geeignet. Rund um den ebenerdigen Hallenbereich befinden sich mehrere Lagerräume und eine barrierefreie Toilette.

Im hinteren Bereich des Gebäudes sind weitere Toiletten, das Mitarbeiterbüro und ein AG-Raum, der im letzten Jahr noch für Gruppenarbeit, Teamsitzungen und Ähnliches genutzt wurde, sich dieses Jahr aber einer Umgestaltung erfreute (mehr dazu unter „Projekte“).

Die Mitarbeiter*innen

Zu Beginn des Jahres fand ein Mitarbeiterwechsel im Jugendzentrum statt. Die bisherige Leiterin Lisa Kunert ging im April 2016 in Mutterschutz. Die Leitung des Jugendzentrums übernahm Ivo Kohtz (in Vollzeit) Des Weiteren konnte zum Juni 2016 Stina Kumpf als feste Mitarbeiterin gewonnen werden (Teilzeit).

Folgende Honorarkräfte ergänzen das Team:

- Jan Rothermel, Erfahrung in der verbandlichen Jugendarbeit war bis 31.12.2016 bei uns tätig und geht nun einer hauptamtlichen Stelle bei der Stadt nach
- Julia Hanstein, Studentin der Sozialen Arbeit - verließ das Honorarteam zum 01. Oktober um ihr Anerkennungs Jahr zu beginnen
- Siad Nahawi, langjährige Erfahrung in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit
- Sandra Kelley, ehemalige FSJlerin beim SPIELMOBIL, seit Oktober 2016 Studentin der Sozialen Arbeit
- Carsten Nunold, Student der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt und ehemaliger Student im Anerkennungs Jahr im Jugendzentrum
- Sarah Horten - Studentin der Sozialen Arbeit an der Hochschule Darmstadt war vom März bis Juli bei uns als Honorarkraft tätig
- Dominique Schreier - Studiert „Soziale Arbeit“ und ist seit Oktober ein Teil des Honorarteams
- Rose Braga kommt aus Brasilien und hat dort Lehramt studiert und zahlreiche Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen realisiert. Sie macht seit Oktober ihren Bundesfreiwilligendienst beim SPIELMOBIL und unterstützt das Team vor allem am Mädchen- und Teenietagen.

Teamsitzungen finden im zweiwöchigen Turnus statt, um den Dienstplan zu erstellen, sich auszutauschen und Events sowie Veranstaltungen zu planen. Zudem gibt es jährlich einen Klausurtag, an dem die Themen vertiefend bearbeitet werden, neue Projekte entwickelt werden und der Jahresplan für das kommende Jahr aufgestellt wird.

Die Öffnungszeiten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
16.00-18.00 Uhr „Girls-Only“ Offener Treff für Mädchen ab 9 Jahren	15.00-18.00 Uhr „Teenieclub“ Offener Treff für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren	15.30-20.00 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren	15.30-20.00 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren	16 - 22 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren
18.00-20.00 Uhr „Girls-Only-Wohnzimmer“ Offener Treff für Mädchen ab 12 Jahren	18 - 20.00 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren			

Jahresüberblick

Das Jahr 2016 lässt sich in der Betrachtung in vier Quartale unterteilen, die jeweils von Öffnungszeiten in den Ferien getrennt werden. In den Osterferien war das Jugendzentrum eine, in den Sommerferien drei und in den Herbstferien zwei Wochen geöffnet. In den Weihnachtsferien war das Jugendzentrum geschlossen.

04.01.16 - 25.03.16	1. Quartal
28.03.16 - 08.04.16	Osterferien
11.04.16 - 15.07.16	2. Quartal
18.07.16 - 26.08.16	Sommerferien
30.08.16 - 14.09.16	3. Quartal
17.09.16 - 28.09.16	Herbstferien
01.10.16 - 23.12.16	4. Quartal
26.12.16 - 07.01.17	Schließzeit in den Weihnachtsferien

Wohnzimmer

Das „Wohnzimmer“ ist der offene Treff für Jugendliche ab 12 Jahren und damit das Kernstück unserer Arbeit. Es wird von Jugendlichen mit unterschiedlichen Interessen und unterschiedlichen Anforderungen an das Jugendzentrum besucht. Es gibt Jugendliche die nur gemeinsam mit der „Clique“ kommen, welche die hauptsächlich wegen dem Angebot das Internet kostenfrei nutzen zu können kommen, welche bei denen Fuß- oder Basketball spielen im Vordergrund steht und auch welche die alleine kommen, Freund*innen Treffen, neue Bekanntschaften machen, das Gespräch mit den Mitarbeiter*innen suchen oder Hilfe beim Übergang Schule-Beruf in Anspruch nehmen.

Das erste Quartal war sehr gut besucht. Besonders an den langen Freitagen kamen sehr viele Jugendliche. Obwohl sich unterschiedliche Gruppen das Jugendzentrum teilen mussten, kam es selten zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Für die Mitarbeiter*innen waren es zwar anstrengende und laute Abende, die Atmosphäre zwischen den Jugendlichen und zu den Mitarbeiter*innen war jedoch von Kollegialität und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet.

Besonders beliebte Aktionen waren insbesondere die Möglichkeit, in der Halle Fußball oder mit der Playstation zu spielen. In den Abendstunden fand sich immer wieder eine Gruppe zusammen, die gemeinsam kochen wollte. Aber auch die anderen Räume wurden intensiv genutzt, insbesondere als Rückzugsraum für die unterschiedlichen „Cliquen“.

In den Osterferien hatte das Jugendzentrum die zweite Woche geöffnet. Die Jugendlichen entschieden sich für einen Ausflug ins Freizeitbad Miramar. Die wenigsten Jugendlichen fahren in den Osterferien in den Urlaub und so blieben die Besucherzahlen konstant gut. Hinzu kommt, dass die Jugendlichen sich leichter zu kleinen Projekten und planungswürdigen Aktivitäten motivieren lassen, bzw. sich selber motivieren. Wir führen dies darauf zurück, dass sie vom Schultag nicht so ausgepowert sind und ihre Energie ganz in ihre Freizeitaktivitäten stecken können.

Das zweite Quartal war weiterhin gut besucht. Auch als im Sommer die Temperaturen anstiegen, hatte dies kaum Auswirkungen auf die Anzahl der Jugendlichen. Viele Tage wurden im Garten verbracht und die Jugendlichen waren motiviert, sich in die Programmgestaltung einzubringen. Es wurden vielseitige Projekte ins Leben gerufen. Unter anderem erfreute sich das Hüpfkissen großer Beliebtheit, an der hauseigenen Graffitiwand wurden immer wieder neue Bilder entworfen und für alle handwerklich interessierten gab es die Möglichkeit aus Europaletten Dinge zu bauen - daraus entstand das Hochbeet-Projekt und neue Gartenmöbel.

Tendenziell fahren sehr viele Jugendliche mit ihren Familien in den Urlaub und sind oft über die gesamte Ferienzeit in dem Heimatland ihrer Eltern. Eine Umfrage im Jugendhaus ergab, dass die meisten Besucher*innen von der dritten bis zur fünften Woche im Urlaub sind und so beschlossen wir, **in den Sommerferien** in den ersten beiden Wochen und in der letzten das Jugendzentrum zu öffnen. Das Jugendzentrum war in diesen Wochen sehr gut besucht und es entstanden viele Projekte, die das Jugendhausjahr besonders geprägt haben. Die Öffnungszeiten in den Abendstunden kamen dem Verlangen entgegen, tagsüber ins Schwimmbad zu gehen und so trafen sie die Jugendlichen vornehmlich in den Nachmittags- bis Abendstunden im Jugendzentrum.

Das dritte Quartal zwischen Sommer und Herbstferien war sehr kurz und auf Seiten der Jugendlichen von sehr viel schulischem Stress geprägt. Bei vielen Jugendlichen spitzte sich die schulische Situation zu und wir unterstützen sie bei Projekt- und Abschlussarbeiten. Im Vergleich zu den Quartalen zu Beginn des Jahres gingen die Besucherzahlen unter der

Woche leicht zurück. Der Freitag als langer Tag wurde dafür für die Jugendhausgemeinschaft umso wichtiger.

Für die Herbstferien haben die Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, an dem viele Jugendliche teilnahmen.

Das vierte Quartal war wieder geprägt vom Thema Schule, Schul- und Projektarbeiten und der Frage nach dem Übergang Schule-Beruf. Die Motivation, Projekte im Jugendhaus anzustoßen ging zurück und die beratende Funktion der Mitarbeiter*innen rückte in den Vordergrund. Die Besucherzahlen unter der Woche blieben im Vergleich zu den Vormonaten konstant, der Bedarf an Beratung und Betreuung stieg jedoch zum Ende des Jahres stetig an.

Teenieclub

Der „Teenieclub“ richtet sich an Kinder und Jugendliche von 9 bis 12 Jahren und bildet die Grundlage für ein kontinuierliches Arbeiten im Jugendzentrum. Gerade in Wixhausen, einem Stadtteil ohne weiterführende Schule, ist es wichtig, dass die Kinder schon im Grundschulalter das Jugendzentrum kennen lernen, da sie danach täglich den Stadtteil für die Schule verlassen. Eine Bindung ans örtliche Jugendhaus muss also schon vorher entstehen. Das Programm, welches sich die Kinder ausdenken, hat einen viel höheren Stellenwert als bei den Jugendlichen und ist meist ein bunter Mix aus Spiel-, Sport- und Bastelangeboten. Der „Teenieclub“ war das ganze Jahr hindurch gut besucht. Während in der kälteren Jahreszeit Bastel- und Kochangebote beliebt waren, wurde im Sommer der Garten intensiv genutzt.

Girls-Only-Day

Betrachtet man die Besucher*innenstruktur der Einrichtung, fällt sehr schnell auf, dass überwiegend männliche Jugendliche die Angebotenutzen. Die speziellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der Mädchen und jungen Frauen stehen im Schatten der oft sehr dominanten männlichen Jugendhausbesucher. Die Mädchen lassen sich davon nicht selten in eine passive Rolle drängen und so beschlossen wir, die Mädchenarbeit/den Mädchentag auszubauen, um den Entwicklungen etwas entgegen zu setzen. 2016 gründeten wir also den „Girls-Only-Day“, bestehend aus dem schon seit 2010 existierenden „Girls-Only-Treff“ für alle Mädchen ab 9 Jahren und dem neugegründeten „Girls-Only-Wohnzimmer“ für alle Mädchen ab 12 Jahren. Ein Tag an dem das Jugendzentrum nur für Mädchen und junge Frauen geöffnet hat. Ein Tag, der sich in seinen Angeboten komplett nach den Bedürfnissen, Interessen, Lebenswelten, Ressourcen und Erfahrungen von Mädchen und jungen Frauen richtet.

- **Girls-Only:** Der Mädchentreff „Girls-Only“ wird derzeit von jüngeren Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren besucht, die sehr motiviert sind sich in die Programmgestaltung einzubringen und während der Zeit im Jugendzentrum aktiv sind. 2016 war der Mädchentag sehr gut besucht. Es wurden vielfältige, kreative, produktive und aktivierende Angebote ins Leben gerufen an denen die Mädchen mit viel Begeisterung partizipierten.
- **Girls-Only-Wohnzimmer:** Der Mädchentreff „Girls-Only-Wohnzimmer“ wird derzeit von Mädchen im Alter ab 15 Jahren besucht. Die Anzahl der Besucherinnen sind schwankend. Leider hat sich noch keine feste Gruppe von Mädchen gebildet die den

Treff regelmäßig besucht. Vereinzelt besuchen Mädchen den Treff und suchen das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und starten kleinere Projekte. Im Jahresrückblick kann man sagen, dass der Treff angenommen wurde, wir daran festhalten und ganz klar einen Bedarf sehen. Als Ausblick für 2017 sehen wir Gruppen von Mädchen die aus dem Treff der Kleineren herauswachsen wird und sich schon freuen in den Treff der Älteren gehen zu dürfen.

Events

Einige Events und besondere Aktivitäten aus dem Jahr 2016

- 08.04.2016 „Wohnzimmer“ Ausflug ins Freizeitbad Miramar nach Weinheim
- 21.04.2016 Mädchenaktionstag mit der Hessenwaldschule
Gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der Hessenwaldschule fand im Jugendzentrum ein Aktionstag statt. An diesem Tag ging es darum, die eigene Rolle als Mädchen kritisch zu reflektieren.
- 03.06.2016 Teilnahme am „Mädchengarten“
Wir beteiligten uns am „Mädchengarten“ der vom Mädchenarbeitskreis (MAK) der Wissenschaftsstadt Darmstadt durchgeführt wird.
- 10.06. - 10.07.2016 Fußball Europameisterschaft
Im Rahmen der Öffnungszeiten zeigten wir viele Spiele der Fußball Europameisterschaft. Eine Folge aus dem Ansatz, dass die Jugendlichen die Events selber organisieren sollen.
- 18.07. - 22.07.2016 Ferienspiele in Wixhausen
- 25.07. - 29.07.2016 Ferienspiele in Wixhausen
- 18.07.2016 „Girls-Only“ Ausflug in den Kletterwald nach Darmstadt
- 22.07.2016 Fahrradtour an den Riedsee in Riedstatt und anschließende Grillen im Jugendzentrum
Bei diesem Tagesausflug stand die Gruppenerfahrung im Vordergrund. Gemeinsam wurden die Jugendlichen vor die Aufgabe gestellt, sich zu orientieren, um den „schnellsten“ Weg zu finden. Des Weiteren musste der Einkauf für das gemeinsame Grillen am Abend in die Route mit eingebaut werden. Die Orientierung und der Einkauf mit einem limitierten Budget stellten die Jugendlichen vor ungewohnte Herausforderungen und förderte ihre Sozial-, Finanz- und Medienkompetenzen.
- 17.10.2016 „Girls-Only“ Ausflug in die Boulderhalle nach Darmstadt
- 24.10.2016 Teilnahme an der „K.O.B.R.A. Soccer Challenge“
- 29.10.2016 Ausflug zum Heimspiel des SV-Darmstadt 98 gegen RB Leipzig
Über die AG K.O.B.R.A. erhielten wir Freikarten für das Heimspiel des SVD 98. Jugendlichen wird so die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in die Welt des Fußballs zu bekommen.
- 31.10.2016 Halloweenparty im Jugendzentrum

- Die Halloweenparty fand zum vierten Mal statt. Zum einen ist es für die Jugendlichen eine schöne Möglichkeit, das Jugendzentrum zu dekorieren und zu feiern. Zum anderen erhalten auch vorbeilaufende Kinder und Eltern einen Einblick in unsere Arbeit, da sie auch bei uns Süßigkeiten einsammeln.*
- 04.11.2016 *Halloweenausflug zu Halloween auf der Burg Frankenstein.*
*Über einen Kollegen und Mitarbeiter der Veranstaltung konnten wir ermäßigte Karten bekommen. Halloween auf der Burg Frankenstein hat einen sehr guten Ruf. Für die Jugendlichen war es ein besonderer Ausflug, der so manche Teilnehmer*innen an ihre Grenzen brachte.*
- 19.11.2016 „Teenieclub“ Ausflug zum Heimspiel des SV Darmstadt 98 gegen Ingolstadt
Über die AG K.O.B.R.A. erhielten wir Freikarten für das Heimspiel des SVD 98. Den Teenies wird so die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in die Welt des Fußballs zu bekommen.
- 03.12. - 04.12.2016 Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Wixhausen
Auch dieses Jahr beteiligten wir uns am Wixhäuser Weihnachtsmarkt und verkauften heiße Maronen und Softdrinks. Jugendliche wurden aktiv in die Gestaltung des Stands und den Verkauf eingebunden. Im Vorhinein konnten sie sich in einen Plan eintragen und Verantwortung übernehmen. Mit dem eingenommenen Geld können die Jugendlichen etwas für das Jugendzentrum kaufen.

Projekte

Gesunde Ernährung aus dem Garten

„Das Essen kommt aus dem Supermarkt“ - dieser geläufigen Meinung wollten wir Einheit gebieten und bauten mit den Jugendlichen Hochbeete im Turngarten, in denen sie Obst und Gemüse ihrer Wahl anbauen konnten. Die Pflege und das Ernten waren größtenteils den Jugendlichen überlassen. Das geerntete Obst und Gemüse wurde entweder vor Ort direkt gegessen oder in das Kochprojekt mit integriert. Das Projekt lehrte die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und zeigte ihnen wie leicht man Gemüse selber anbauen kann, dass es dann auch noch viel besser schmeckt und wie man es in verschiedenen Gerichten verwenden kann.

Gartenmöbel selber bauen

Der Garten ist der Ort, an dem sich in den heißen Sommermonaten sehr viel abspielt. Leider fehlte es uns an Sitzmöglichkeiten. Kurzerhand entschlossen sich die Jugendlichen Möbel aus Paletten zu bauen. Hier wurden neben handwerklichen Fähigkeiten mit Hammer, Bohrmaschine und Stichsäge, den Jugendlichen auch die Möglichkeit aufgezeigt, dass man nicht immer neue Sachen für viel Geld kaufen muss, sondern das es auch Wege gibt, mit wenig Geld etwas neues, sehr Wertvolles zu schaffen.

Graffiti an der Hauswand

In regelmäßigen Abständen wird eine Wand im Garten des Jugendzentrums von den Jugendlichen neugestaltet. Sie bietet sehr viel Platz, um sich kreativ auszuleben.

AG-Raum / Umgestaltung des Jugendzentrums

Die Umgestaltung des AG-Raums und des Billardraums ist ein Projekt, mit dem wir die Situation im Jugendzentrum entzerren wollen. Als einziger Raum zum gemeinsamen „Abhängen“ war bis dato das Café geeignet. Hier spielt sich der Hauptteil des Jugendhausalltags ab. Durch die räumliche Enge entstehen aber auch immer wieder Konflikte unter einzelnen Jugendlichen oder verschiedenen Gruppen. Ziel war es, dass im Jugendzentrum mehrere Gruppen die Möglichkeit haben, ihre individuelle Stimmung genießen zu können, ohne dabei ständig in Konflikt mit anderen zu geraten. So entstanden im Jugendzentrum zwei neue Orte, an deren Gestaltung die Jugendlichen beteiligt waren. Bei regelmäßigen Treffen nutzten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich einzubringen. So entstand im Billardraum eine neue Sitzecke und im AG-Raum ein PC-Arbeitsplatz und ebenfalls eine Sitzecke.

Penthaus Galerie

Seit September können wir in Wixhausen zusätzliche Räumlichkeiten in der Falltorstraße Ecke Ohlenbergweg nutzen. Ein lange leerstehender Laden mit großen Fenstern zur Straßenseite wurde uns vom Besitzer kostenlos zu Verfügung gestellt. Nachdem die Renovierungsarbeiten Ende des Jahres fertiggestellt wurden, werden wir die Räumlichkeiten im kommenden Jahr als Galerie nutzen, in der die Jugendlichen ihre Bilder, Skulpturen oder ähnliches ausstellen können.

Wen-Do Mädchenprojekt

Nach Neubeginn des „Girls-Only-Wohnzimmers“ starteten wir in dieser Zeit ein WenDo Selbstverteidigungsprojekt in Kooperation mit dem Verein „Frauenoffensiv e.V.“. An sechs Terminen (zwischen dem 5.9 und dem 17.10.) fand sich eine Gruppe von Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren zusammen, um an dem Projekt teilzunehmen.

WenDo ist ein frauenparteiliches, ganzheitliches Konzept, das an den Stärken und Fähigkeiten von Mädchen und Frauen ansetzt. Es ermöglicht ihnen, für unterschiedliche Situationen individuelle Möglichkeiten der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung zu entwickeln. Dies fördert Selbstvertrauen und unterstützt die jungen Frauen darin, lang erlernte „Opferhaltung“ in aktives Handeln umzuwandeln.

Internationales Kochprojekt

Um das Thekenangebot von Süßigkeiten und Fast Food zu erweitern, fördern wir im Internationalen Kochprojekt die Jugendlichen im Umgang mit frischen Zutaten und dem Zubereiten von vollwertiger Kost. Ziel ist es, die Jugendlichen dahingehend zu befähigen, sich einer gesunden und vollwertigen Ernährung bewusst zu werden. Im Kochprojekt wird schwerpunktmäßig die Teamfähigkeit gefördert - aber auch die Kompetenz, Kompromisse einzugehen. Hinzu kommt der Umgang mit einem bestimmten Budget für die Mahlzeiten und das Ritual des gemeinsamen Essens. Im Kochprojekt übernehmen die Jugendlichen Verantwortung für die Gemeinschaft im Jugendzentrum. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Mitarbeiter*innen während der Zubereitung nur unterstützend in Erscheinung treten. So begegnen wir der Problematik, dass sich die Jugendlichen mit ihrem Bedürfnis nach Essen, ausschließlich in der Rolle des „Konsumenten“ und „Bittstellers“ erleben.

Vernetzung

Das Jugendzentrum ist keine Insel, die temporär von Kindern- und Jugendlichen besucht wird. Es versteht sich als Puzzleteil im Leben der Kinder und Jugendlichen und sieht dafür die Notwendigkeit, im Stadtteil verankert zu sein. Deshalb kooperieren wir mit unterschiedlichen Partnern, wovon in diesem Kapitel diejenigen genannt werden, die im Jahr 2016 besonders wichtig waren.

Mit den Schulen, die für den Stadtteil bedeutend sind, gibt es einen Austausch. Dies ist zum einen die Grundschule Georg-August-Zinn in Wixhausen. Nach dem Besuch der Grundschule verteilen sich die Kinder und Jugendlichen in Wixhausen auf unterschiedliche Schulen. Der größte Teil von ihnen besucht entweder die Stadtteilschule in Arheilgen oder die Hessenwaldschule, die zu Weiterstadt gehört. Besonders mit der Schulsozialarbeit der Hessenwaldschule gibt es viele Kooperationen, die Räume des Jugendzentrums werden für Projekttag der Schule genutzt.

Wichtig für die Kooperationen ist für uns auch die Mitarbeit in Arbeitskreisen. So sind wir im Mädchenarbeitskreis und der AG-Jungen vertreten, beteiligen uns in der AG K.O.B.R.A. und wir arbeiten im Arbeitskreis S.O.N.A.R. mit, in den Einrichtungen des Landkreises sowie der Stadt vertreten sind. Auch die Mitarbeit im Fachkräfteaustausch Offene Kinder- und Jugendarbeit ist weiterhin wichtig, um uns über aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Hinzu kommt die Teilnahme an Fortbildungen, die ebenfalls eine Möglichkeit der Vernetzung mit sich bringen. Weiterhin pflegen wir einen regelmäßigen Austausch mit den anderen Einrichtungen der offenen Arbeit, die an unseren Sozialraum angrenzen. Das sind die Jugendhäuser in Arheilgen sowie das Jugendzentrum in Erzhausen. Des Weiteren schätzen wir die Teilnahme am Weihnachtsmarkt, da wir dort mit anderen Vereinen und Institutionen zusammenarbeiten, uns vernetzen und austauschen.

Ausblick

Das Jugendzentrum war das Jahr über sehr gut besucht. Wir freuen uns über ein Klientel, dass das Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wixhausen mit seinen facettenreichen Beschäftigungs-, Beratungs-, Projekt- und Partizipationsmöglichkeiten annimmt und gestaltet. Neben einem Stammpublikum, welches das Jugendzentrum fast täglich besucht, gibt es viele andere Jugendliche, die nur zu bestimmten Angeboten kommen und gezielt Beratung und Unterstützung einfordern. Dies bestätigt nicht nur die gute Arbeit im Jahr 2016, sondern auch eine hohe Verbindlichkeit und Verlässlichkeit in den Jahren zuvor.

Einige Jugendliche aus dem aktuellen „Wohnzimmer“ werden im kommenden Jahr ihren Haupt- oder Realschulabschluss machen. Im Zuge dessen werden wir die Jugendlichen auch wieder bei Referaten, Abschlussarbeiten und Präsentationen unterstützen. Wir werden uns noch intensiver mit dem Thema **Übergang Schule-Beruf** auseinandersetzen. Die Suche nach der passenden Ausbildungsstelle und eine gute Bewerbung sind Voraussetzungen, um diesen sehr wichtigen Übergang zu meistern. Zum Gelingen des Übergangs wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Teil beitragen.

Viele unserer Besucher*innen werden im kommenden Jahr 16 Jahre alt und dürfen somit alkoholische Getränke kaufen und verzehren. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die Jugendlichen mit **Präventions- und Aufklärungsprojekten** zu begleiten. Ziel ist es, Risiken

Jahresbericht 2016

des Alkoholkonsums zu vermitteln und Jugendlichen sinnvolle Alternativen zum **Alkoholkonsum** im Rahmen der Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

Um der sich verstärkenden Konsumhaltung im Jugendzentrum etwas entgegen zu setzen, wollen wir die Jugendlichen noch mehr in die Abläufe des Jugendzentrums einbinden. Partizipation heißt nicht nur mitbestimmen was gemacht wird, sondern auch Verantwortung übernehmen in der Umsetzung. Vor allem an der Theke entstehen immer wieder Situationen, die den Pädagogen in eine Dienstleistersituation bringen. Neben der intensiveren Einbindung in die ganzheitliche Organisation kleinerer Projekte sehen wir daher die Einbindung der Jugendlichen in den Verkauf der Konsumgüter an der Theke als ein wichtiges Projekt für das kommende Jahr.

Im Hinblick auf starke Defizite der Jugendlichen im medienpädagogischen Bereich, werden wir verstärkt Projekt ins Leben rufen, mit denen wir Kompetenzen in diesem Bereich fördern wollen.

Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Jahr 2017 und stellen uns mit viel Engagement den Herausforderungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Impressionen aus dem Jugendzentrum



Ein beliebter Platz am Abend und bei Tageslicht



Unsere Ausstellungsfläche in Wixhausen



Gemeinsam Kochen und Essen beim Internationalen Kochprojekt



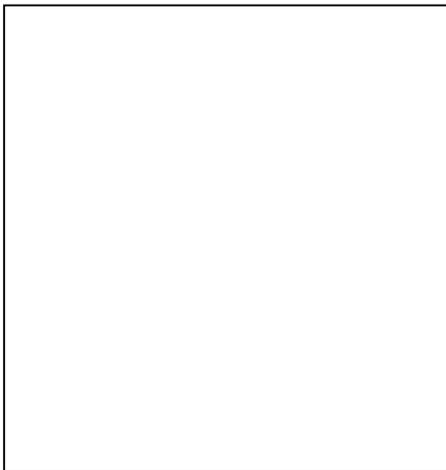
Girls-Only-Day



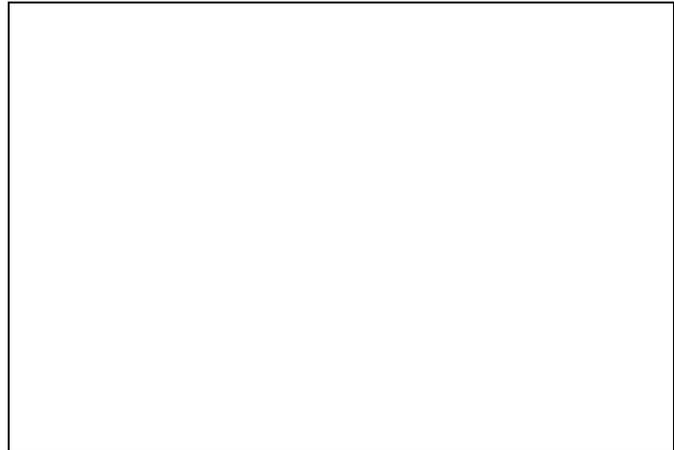
Teenieclub in Action



Graffiti im Garten



Spieleabend im Wohnzimmer



Teenieclub Ausflug zum Heimspiel des SV Darmstadt 98

Die Arbeit mit jungen Geflüchteten

September 2015 - Gemeinsam Position beziehen und aktiv werden

Das Rotzfreche SPIELMOBIL e.V. ist in Darmstadt und Umgebung das einzige mobile Spielangebot. Seit September 2015 bringen wir mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden und Honorarkräften unser Spielmobil dorthin, wo es dringend gebraucht wird - an die Darmstädter Not- und Gemeinschaftsunterkünfte für geflüchtete Menschen. Wir geben den Jüngsten etwas Mut und Lebensfreude nach einer schweren Flucht und in einer stressigen Umgebung zurück und helfen damit auch den Familien. Das Spielen dient der Entfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit, der Bildung und dem Aufbau von Beziehungen - und damit letztendlich auch dem Ankommen.

Im Sommer/Herbst 2015 flüchteten sehr viele Menschen nach Europa und damit auch nach Deutschland. In Darmstadt entstand eine Außenstelle der hessischen Erstaufnahmeeinrichtung in der Starkenburg-Kaserne (genannt Michaelisdorf) sowie innerhalb kürzester Zeit drei weitere Notunterkünfte, später auch noch eine Vierte. Deutschlandweit wurden viele Initiativen, Organisationen und Vereine aktiv. Sehr viele Menschen engagierten sich ehrenamtlich, um die ankommenden Menschen willkommen zu heißen und dabei zu helfen sie mit dem Notwendigsten zu versorgen. Auch wir vom SPIELMOBIL bezogen Position und wurden aktiv. Wir wissen, dass Kinder überall auf der Welt spielen wollen - eigentlich fast immer. Und wir wissen wie wichtig das Spielen für die Entwicklung aller Kinder ist. Darüber hinaus stehen wir als SPIELMOBIL für eine offene und vielfältige Gesellschaft und waren uns sicher, dass Verwaltung und Jugendhilfe diese Herausforderung gemeinsam mit der Zivilgesellschaft leisten kann. Die Initiative für unser Engagement kam dabei im Wesentlichen aus unserem Honorarteam, schnell war uns allen klar, dass unsere Arbeit ein wichtiger Baustein für das Ankommen der Geflüchteten sein kann, weil unsere Arbeit mobil ist, weitestgehend ohne Sprache funktionieren kann und alle Kinder spielen wollen.

So starteten wir einen Spendenaufruf und gingen aktiv auf uns regionalen Firmen und Organisationen zu. Durch zahlreiche Geldspenden, aber auch durch ein großes ehrenamtliches Engagement waren wir so auf Willkommensfesten und im Michaelisdorf präsent. Schnell gewannen und qualifizierten wir für dieses Engagement auch neue Ehrenamtliche und Honorarkräfte. Bereits im September entstanden neben dem Michaelisdorf als Erstaufnahme alleine in der Stadt Darmstadt die drei Notunterkünfte in den Sporthallen in Wixhausen (Bürgermeister-Pohl-Haus), in Eberstadt (Hirtengrundhalle) und im Bürgerpark (Bürgerparkhalle). In den Notunterkünften wohnten jeweils zwischen 300 und 600 Menschen auf Feldbetten in den Hallen, also auf sehr engem Raum. Dank der vielen Spenden, dem großen Engagement unseres Teams, aber auch weil die reguläre SPIELMOBIL-Arbeit gerade ruhte und sich langsam in die Winterpause verabschiedete, waren wir in allen vier Unterkünften mindestens einmal wöchentlich für einen Nachmittag vor Ort. Dabei nutzten wir nahezu die komplette Infrastruktur unseres Vereines (Fahrzeug, Spielsachen, Lager, Geschäftsstelle), was ohne die bevorstehende Winterpause der regulären Arbeit und die enorme Bereitschaft des Teams und der Hauptamtlichen nicht möglich gewesen wäre. Für das Engagement in den drei Notunterkünften stieg auch die Stadt Darmstadt mit einer kurzfristigen Finanzierung in unserer Arbeit ein.

Oktober 2015 bis Februar 2016 - Notunterkünfte in Darmstadt

Unsere Spielmobilarbeit ist grundsätzlich von drei Dingen geprägt: Freiwilligkeit, freies und offenes Spielen und die Förderung sozialer Prozesse. Kinder eignen sich die Welt in spielerischen Prozessen an und bearbeiten ihre Erlebnisse. Spielen ist die zentrale Form, wie Kinder sich ausdrücken. Spielen sehen wir als sozialen Prozess. Wenn Kinder in Gruppen spielen, entstehen Beziehungen, Interaktionen und Konflikte (peer-to-peer). Darüber hinaus erkunden Kinder beim Spielen sich selbst, finden ihre Grenzen heraus, um diese beim Spielen Stück für Stück zu erweitern, und neue und andere Verhaltensweisen auszuprobieren und zu erlernen. Dies fördert die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung und stärkt ihre motorischen, kognitiven, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten - ganz ohne Anleitung oder Lehrziel. Daher haben wir diese zentralen Elemente unserer SPIELMOBIL-Arbeit auch bei unserem Angebot in den Notunterkünften aufgegriffen und umgesetzt.

Die Angebote wurden in der Regel von drei Mitarbeiter*innen (Spieler*innen) durchgeführt, die wir in gemischtgeschlechtlichen Teams einsetzten - für die Kinder gut erkennbar an den roten SPIELMOBIL-Shirts (in der Sprache der Kinder „Redshirts!“). Gute Erfahrung haben wir auch mit mehrsprachigen Mitarbeiter*innen gemacht. Die Teams vor Ort bildeten Honorarkräfte. Dabei achteten wir darauf, dass immer das gleiche Team am gleichen Wochentag in der jeweiligen Unterkunft vor Ort war. Das Team wurde in Teamtreffen pädagogisch geschult und für den besonderen Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung sensibilisiert und qualifiziert.

Es zeigte sich, dass die Angebote des SPIELMOBILs von geflüchteten Kindern schnell und gut angenommen und aufgegriffen werden und über ein Spielangebot auch Beziehungen unter den Kindern und Jugendlichen, aber auch zu unseren Mitarbeiter*innen als Bezugspersonen entstehen. Die Regelmäßigkeit des Angebots gab den Tagen und Wochen der Kinder eine stabilisierende Struktur, die sie gerade in den Gemeinschaftsunterkünften dringend brauchten.

Kinder spielen gemeinsam mit großer Freude und Begeisterung, unter Umständen auch mit Sprachbarriere oder unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Wir konnten beobachten, dass sich diese positive Stimmung auch auf Erwachsene überträgt. In den bisher von uns bespielten Unterkünften lässt sich durch unsere kontinuierliche und pädagogisch geschulte Arbeit auch ein anderes Miteinander beobachten. Wenn das SPIELMOBIL vor Ort ist, wird es oft zum Treffpunkt für Jung und Alt. Alle finden einen Ansatzpunkt: die Älteren sitzen einfach nur dabei, spielen Fußball oder hören gemeinsam Musik vom Handy über unsere Musikbox. Aber nicht selten spielen auch die Großen mit den Kleinen und erleben so ein intensives und schönes Miteinander in der Einrichtung. Die SPIELMOBIL-Arbeit bietet hier spannende Voraussetzungen für soziales Lernen in der Gruppe, für einfache und intensive Kontakte zu Gleichaltrigen und ein kommunikatives und kulturelles Umfeld.

Unsere Erfahrungen zeigen, welchen positiven, fördernden und stabilisierenden Einfluss dieses Angebot auf die Entwicklung und Lebenssituation der Kinder hat. So spiegeln es uns auch die Mitarbeitenden und Verantwortlichen in den Einrichtungen zurück. Uns fällt dabei auf, dass das gemeinsame Spielen nach kurzer Zeit in den Einrichtungen funktioniert. Nach nur wenigen Wiederholungen des SPIELMOBIL-Angebots haben die Kinder die Spielregeln verstanden, halten diese ein und spielen so lange anhaltend in einer friedlichen Atmosphäre miteinander. Die geflüchteten Kinder können so für eine gewisse Zeit einfach mal wieder Kind sein und können kurz aufhören in einer angespannten Atmosphäre

funktionieren zu müssen. Dies ist ein wichtiger Schritt für ihre weitere (kindgerechte) Entwicklung. Auffällig war in den Unterkünften auch das spielerische Interesse am Spracherwerb. So werden auch mit einem eigentlich lehrfreien Spielen und Bewegen durch nachfragen und das Interesse der Kinder doch Kompetenzen vermittelt, bspw. wenn die Kinder den Namen jedes Tieres, das sie gerade ausmalen, oft hören wollen oder immer wieder nach Hilfe fragen, um ihren Namen zu schreiben. Aber auch die Eltern und Mitarbeiter*innen der Unterkünfte wurden durch unsere Arbeit wenigstens kurzzeitig entlastet. In den Herbst- und Wintermonaten des Jahres 2015 haben wir mit unserer Arbeit an 44 Tagen über 400 geflüchtete Kinder und Jugendliche erreicht.

Zum Ende des Jahres 2015 (14.-15. November) hatten wir unseren ersten inhaltlichen Austausch mit dem Spielmobil „Falkenflitzer“ aus Hamburg. Die Arbeit in den Notunterkünften bringt doch auch bei allem Erfolg in der konkreten Spielmobilarbeit einige Herausforderungen mit sich. Innerhalb der Unterkünfte bestehen unter den Bewohner*innen ebenfalls Sprachbarrieren und einige Konflikte, die sich natürlich auch auf die Kinder übertragen. Auch die Atmosphäre ist aufgrund der räumlichen Enge und der ungewissen Perspektive nicht selten angespannt. Dazu kommt der Stress einer Flucht, der nun erst einmal verarbeitet werden muss. Über diese Herausforderungen, aber auch über konkrete Spielideen haben wir uns mit dem Falkenflitzer in Darmstadt ausgetauscht, der auf über 25 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit jungen Geflüchteten in Hamburg zurückschauen kann.

Auch im Jahr 2016 setzten wir die Arbeit weiter fort. Mit der Staudingerstraße eröffnete eine vierte Notunterkunft, auch wenn die anderen bald darauf geschlossen wurden. Dennoch machte sich in dieser Zeit zunächst eine mittelfristige Perspektive für unsere SPIELMOBIL-Arbeit auf, denn die Stadt Darmstadt war mit einer halbjährigen Förderung unserer Arbeit in den Notunterkünften eingestiegen. Doch schnell änderten sich die politischen Bedingungen wieder, weniger Geflüchtete erreichten Deutschland, sodass einige Notunterkünfte wieder geschlossen wurden. Diese politischen Entscheidungen fielen grundsätzlich sehr kurzfristig. Eingeholte Informationen waren häufig schon am Folgetag nicht mehr aktuell oder völlig überholt. Mit uns als SPIELMOBIL wurde natürlich als letztem Akteur gesprochen, zunächst gab es auf der Verwaltungsebene wichtigere Sachen zu klären und sicherzustellen. Diese Kurzfristigkeit und Wechselhaftigkeit stellte die Strukturen unseres Vereins und unsere Teams doch regelmäßig vor gewaltige Herausforderungen. Auch die halbjährige Förderung wurde durch die Auflösung der Notunterkünfte wieder aufgekündigt, sodass besonders die Ehrenamtlichen und Honorarkräfte mit einer ungewissen Perspektive in Bezug auf die weitere Arbeit umgehen mussten. Dies war eine Zeit, in der viele ehrenamtlich Aktive aus den unterschiedlichsten Bereichen und Organisationen sich zurückzogen. Die ganz große Hilfsbereitschaft ebte ab, wenngleich in Darmstadt immer noch viele Initiativen und Organisationen aus der Zivilgesellschaft aktiv blieben. In den ersten Monaten des Jahres 2016 erwies sich unser Ansatz grundsätzlich in einer Regelmäßigkeit und verbindlichen Kontinuität zu denken, dafür den aktiven Spielmobiler*innen aber auch ein Honorar in Aussicht zu stellen, als gut. Die Motivation unseres Teams, auch sich ehrenamtlich in dieser Arbeit zu engagieren, blieb weiterhin hoch. Regelmäßig stießen neue Spieler*innen zu uns. Das gesamte Team traf sich regelmäßig zu gemeinsamen Teamtreffen, um sich über die Arbeit und die variierenden Ansätze der Arbeit in den jeweiligen Unterkünften auszutauschen. Dabei sind aber auch immer wieder allgemeine Reflexionsebenen eingeflossen.

Februar bis November 2016 - Landkreis Darmstadt-Dieburg

Spätestens in dem Zeitraum der Monate Februar und März des Jahres 2016 wurde klar, dass es einen Aufbau von Strukturen und eine eigene Infrastruktur für die SPIELMOBIL-Arbeit mit jungen Geflüchteten braucht. Noch immer nutzen wir die der regulären SPIELMOBIL-Saison. Da diese aber Anfang Mai wieder starten würde, brauchte die Arbeit mit jungen Geflüchteten ein eigenes Auto und weitestgehend eine eigene Ausstattung. Sollte dies bis dahin nicht erreicht sein, wäre eine Aufrechterhaltung dieser Arbeit als Parallelstruktur nicht weiter möglich gewesen. Dafür waren im Hintergrund gewaltige Kraftanstrengungen notwendig, während die Teams weiterhin regelmäßig in die Unterkünfte fahren.

Über einen Antrag bei der Sozialstiftung des Landkreises Darmstadt-Dieburg, den wir bereits Ende des Jahres 2015 gestellt hatten, konnten wir unser SPIELMOBIL-Angebot für junge Geflüchtete auch auf den Landkreis Darmstadt-Dieburg ausweiten. Dieser Zuschuss ermöglichte uns die Anschaffung von einer Grundausstattung für ein eigenes SPIELMOBIL für junge Geflüchtete. Das Fahrzeug selbst spendete KAO Germany, sodass bald gewährleistet war, dass während der Sommermonate ein roter SPIELMOBIL-Laster mit entsprechender Ausstattung parallel zum regulären SPIELMOBIL-Angebot weiterhin an die Unterkünfte für Geflüchtete fahren konnte. Aufgrund der nochmals abgenommenen Anzahl von geflüchteten Menschen, die Deutschland erreichten, wurden alle Notunterkünfte in Darmstadt aufgelöst. Die Menschen wurden in der Regel in großen Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Hier waren andere und neue Trägerstrukturen verantwortlich, nahezu die gesamte Verwaltung änderte Zuständigkeiten, sodass unsere Angebote sehr kurzfristig nicht mehr möglich waren. Teilweise war nicht klar, ob einzelne Unterkünfte in der kommenden Woche noch betrieben werden oder schon nicht mehr. Hierdurch entstanden ein paar Wochen ohne SPIELMOBIL-Angebote, was auch unserem Team innerhalb kürzester Zeit die Perspektive nahm und enorme Flexibilität abverlangte.

Dieser drohende Leerlauf für unsere Arbeit und das Team konnte durch das Engagement im Landkreis Darmstadt-Dieburg aufgefangen werden. Mit der Förderung der Sozialstiftung fuhren wir 30 Tage ebenfalls für jeweils vier Stunden in die Unterkünfte für Geflüchtete im Landkreis. Zunächst waren das die drei Notunterkünfte in Weiterstadt, in Seeheim-Jugenheim und in Pfungstadt. So fuhren wir im Februar 2016 für drei Wochen für fünf Tage in der Woche mit vier verschiedenen Teams raus. Ab Anfang März wurden dann auch die Unterkünfte im Landkreis geschlossen, lediglich die Gemeinschaftsunterkunft in Pfungstadt blieb bestehen. Hier wurden dem Landkreis zugewiesene Geflüchtete untergebracht bis ein entsprechender Wohnraum im Landkreis verfügbar war. Im April und Mai fuhren wir einmal täglich nach Pfungstadt, wieder veränderte sich unsere Arbeit sehr kurzfristig. Von einer auf die andere Woche brauchten wir gar nicht mehr so viele Teams. Parallel versuchten wir wieder in die Starkenburg-Kaserne zu fahren. Hier waren innerhalb Darmstadts die meisten Kinder untergebracht, die nach unserer Einschätzung ein SPIELMOBIL-Engagement gebraucht hätten. Hier gab es immer mal wieder Herausforderungen in der Kommunikation mit dem Deutschen Roten Kreuz, das die Erstaufnahmeeinrichtung betrieben hat. Nach intensiven Bemühungen fuhren wir im April zweimal in die Einrichtung.

Da auch die Gemeinschaftsunterkunft in Pfungstadt Ende Mai geschlossen wurde, fuhren wir die letzten zehn Einsätze im Landkreis Darmstadt-Dieburg vereinzelt in zehn unterschiedlichen Unterkünften für junge Geflüchtete in den einzelnen Kommunen. Ab nun begleiteten wir auf Beschluss der Abteilung Zuwanderer und Flüchtlinge des Landkreises einzelne Willkommensfeste in den Kommunen oder kamen einfach so für einen Nachmittag in eine Unterkunft. Unsere Arbeit veränderte sich so erneut. Die uns so wichtige Struktur,

Regelmäßigkeit und dadurch entstehende Bindung und Beziehung gingen durch die Einmaligkeit verloren. Hier konnte keine konzeptionelle Arbeit mehr stattfinden. Spürbar ist dies auch in den Einsätzen selbst. Immer wenn das SPIELMOBIL zum ersten Mal kommt, geht es zunächst wild und hoch her. Eine klare Struktur und ein Verlauf eines Einsatzes sind selten erkennbar. Beim ersten Mal fehlt den Kindern sogar teilweise das Verständnis, dass das SPIELMOBIL keine Spielsachen verteilt, sondern lediglich zum Spielen ausgibt und diese dann wieder zurückgebracht werden müssen. Dieses Zurückbringen und das Verständnis für das gemeinsame Spielen, das Teilen und Abgeben, entstehen oft erst nach mehreren Tagen mit dem SPIELMOBIL. Auch kommt man wenig dazu gemeinsame Großgruppenspiele anzubieten, zu basteln oder andere ruhigere Angebote einzubinden. Die Kinder müssen zunächst ihren Bewegungsdrang ausleben und ihre große Aufregung handhaben. Trotzdem brachten wir auch hier junge Geflüchtete miteinander und aber auch mit Anwohnerkindern in Kontakt. Ob dieser weiter gestärkt wurde, können wir leider nicht einschätzen und haben wir nicht begleitet. Auch unsere Hoffnung, dass sich aus diesen einzelnen Tagen eventuell ein mittelfristiges bis langfristiges Angebot entwickelt, ist leider nicht eingetreten.

Begleitend - Teamtreffen und Qualifikation

Während unserer Arbeit trafen wir uns immer wieder zu Teamtreffen. Hier besprachen wir organisatorische Dinge, wir entwickelten aber auch unsere Arbeit weiter. Die Arbeit mit geflüchteten Kindern ist doch ein wenig eine andere als unsere klassische SPIELMOBIL-Arbeit, alleine durch die Regelmäßigkeit, dass wir mindestens jede Woche wiederkommen und man die Kinder länger begleitet als in der bisher klassischen SPIELMOBIL-Arbeit. Hierüber tauschten wir uns immer wieder aus, erörterten Fragen gemeinsam, überlegten uns als Team Strategien und einen Umgang mit aufkommenden Herausforderungen. Viel thematisiert haben wir, dass wir nicht selten schnell zu wichtigen Bezugspersonen von Kindern und auch jungen Erwachsenen werden. Wahrscheinlich sind wir nach der Flucht die ersten, bei denen die Kinder im Mittelpunkt stehen und sie erleben mit uns eine Zeit, in der sie nicht selbst Verantwortung tragen müssen. Das führt neben einer engen Bindung und Beziehung auch häufig zu einem großen Vertrauensverhältnis. Durch dieses gewonnene Vertrauen bekommt man Geschichten erzählt, mit denen der Umgang nicht immer einfach ist. Alleine mitzubekommen wie die Kinder hier leben, wie es ihnen geht, wenn sie schlagartig und kurzfristig umziehen, die Ungewissheit über die kommenden Wochen und Monate, die junge Kinder spüren und ältere Kinder ganz bewusst miterleben, sind manchmal schwer zu ertragen. Die persönlichen Geschichten vom Leben in der alten Heimat oder auf der Flucht sind manchmal schwer auszuhalten und beschäftigen einen als Spieler*in persönlich. Wir können den Kindern Mut und Lebensfreude, eine wichtige Struktur und ein „wieder mal Kind“ sein mit auf den Weg geben. Wir können sie beim Ankommen in der neuen Umgebung, bei ihrer Entwicklung und beim Kontakt zu anderen geflüchteten Kindern und Anwohnerkindern unterstützen und begleiten. Ihr Leben ändern können wir nicht. Sich darüber auszutauschen und dieses Bewusstsein zu entwickeln ist gut und wichtig.

Auch dank einer Förderung durch „Weltoffenes Darmstadt“ konnten wir die Inhalte unserer Teamtreffen an einem Wochenendseminar im Juni mit dem Referenten Tilmann Dieckhoff vom Spielmobil „Falkenflitzer“ in Hamburg vertiefend behandeln. Hier beschäftigten wir uns damit wie junge Geflüchtete ihre Fluchterfahrungen unter widrigen Umständen verarbeiten und sich ihre Umwelt aneignen. Theoretisch beschäftigten wir uns damit wie Spielen die Kinder bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen unterstützen kann, da sie hier Gemeinsamkeiten und Solidarität und die Fähigkeit Konflikte zu lösen erfahren und erlernen. Darüber hinaus entdecken sie ihre Kreativität, machen vielfältige

Bewegungserfahrungen, schließen Freundschaften und erfahren eine spielerische Unterstützung beim Lernen einer neuen Sprache. Aber neben dem theoretischen Befassen mit der Spielpädagogik war auch viel Raum und Zeit für den Austausch der Arbeit der unterschiedlichen Teams in Darmstadt, die immer wieder um die Perspektive der Arbeit in Hamburg ergänzt wurde, wo der Falkenflitzer schon seit über 20 Jahren an Gemeinschaftsunterkünften mit geflüchteten Kindern spielt. Weiterhin beschäftigten wir uns mit der Rolle, die wir als Spieler*innen in unserer Arbeit haben sowie wie die Kinder ihre Freizeit bei uns demokratisch und eigenständig gestalten können. Zum Abschluss war noch viel Raum für das Kennenlernen von Spielen und Spielmaterialien.

Mit der Unterstützung von „Weltoffenes Darmstadt“ fand im November 2016 ein zweites Seminar statt. Dieses Seminar war eine antirassistische Multiplikator*innenschulung für das Engagement mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Die geplanten zentralen Schwerpunkte des Seminars waren die Ursachen und Wirkungen von struktureller Diskriminierung, die diskriminierungsfreie Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben, die Haltung und das Bewusstsein sowie die Selbstreflexion einer Gesellschaft der Vielfalt unter der Berücksichtigung der eigenen Position und der eigenen Privilegien und die eigene Rolle in der Arbeit mit (jungen) Geflüchteten

Unsere Arbeit mit jungen Geflüchteten wirkte sich auch schnell auf unsere Regelarbeit aus. Immer wieder überlegten wir, wie wir die jungen Geflüchteten auch in unsere wöchentlichen Angebote auf den Spielplätzen in Darmstadts Stadtteilen bewegen können. Dank der Förderung des Programms „Demokratie leben!“ öffneten wir unser Ferienspielangebot KINDERSTADT und ergänzten es um besondere Angebote.

Juni bis Dezember 2016 - Übergangsphase und Projektentwicklung

Von April bis Juni wurden die Geflüchteten aus den Turn- und Sporthallen als Notunterkünfte in dauerhafte Wohnunterkünfte umgezogen. Das Ziel war dabei immer eine dezentrale Unterbringung in eigenen Wohnungen. Da der Wohnraum in Darmstadt sehr knapp ist und gerade im Jahr 2016 sehr angespannt war, wurden die meisten Geflüchteten doch wieder in zentralen Gemeinschaftsunterkünften, oft in den noch leerstehenden ehemaligen Kasernen in und um Darmstadt untergebracht. Nachdem die Menschen nun in dauerhaften Wohnunterkünften bzw. Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind, stehen Stadt und Bürgerschaft vor der Herausforderung, einen Zugang der neuen Mitbewohner zu den verschiedenen Bereichen des Zusammenlebens in Darmstadt zu organisieren. Über das Spielen und Bewegen und damit auch über das Miteinander in den Einrichtungen sehen wir auch großes Potenzial über die Unterkünfte hinaus. Wir können uns vorstellen, Kinder und Jugendliche aus angrenzenden Stadtteilen mit jungen geflüchteten Menschen zusammen und gemeinsam spielen zu lassen. Das gewinnt besonders dann an Bedeutung, wenn man die zukünftigen dauerhaften Wohnrichtungen der geflüchteten Menschen in den Blick nimmt.

Im Juni kam unser Engagement für zwei Wochen ganz zum Erliegen. Wir waren uns zu dem Zeitpunkt immer sicher, dass unser Engagement mit jungen Geflüchteten in Darmstadt weitergehen würde, obwohl es ein wichtiges und wirksam ist. Allerdings war es uns als Verein nicht möglich einzuschätzen, wann der Übergang hin zur Regelarbeit in den Verwaltungen und Behörden vollzogen sein wird. Mit dem Auflösen der Notunterkünfte ging auch die Zuständigkeit innerhalb der Verwaltung vom Flüchtlingsbüro zur Abteilung Kinder- und Jugendförderung der Stadt Darmstadt über. Dies dauerte einige Zeit.

Schon früh reifte bei uns die Idee geflüchtete Kinder und Anwohnerkinder aus dem nun gemeinsamen Sozialraum miteinander spielen zu lassen. Bereits Anfang des Jahres schrieben wir diese Idee als Potenzial in unser Eckpunktepapier, das unsere Arbeit skizzierte. Nun arbeiteten wir enger und konzentrierter an dieser Idee. Es reifte schnell die Vorstellung eines dreijährigen Projektes, um intensiver und langfristiger mit den Kindern zu arbeiten. Schnell war klar, dass wir uns auch in der zweiten Jahreshälfte mit kleineren und größeren Projektförderungen finanzieren müssen. Dennoch begannen wir unsere Ideen und konzeptionelle Gedanken niederzuschreiben und diese ersten Konzeptentwürfe mit der Stadt Darmstadt zu beraten. Wir wollten dabei nicht mehr in den Unterkünften sondern im Sozialraum der Kinder spielen. Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Spielen zwischen geflüchteten Kindern und Kindern aus dem Stadtteil. Dies soll im Sozialraum der Kinder geschehen, um die geflüchteten Kinder so aus ihrer sozialen Isolation zu holen, ihnen beim Ankommen in der neuen Gegend eine Orientierung zu geben und gemeinsam mit ihnen den Sozialraum zu entdecken und zu erschließen. Beim gemeinsamen Spielen entstehen dann Kontakte und Begegnungen, die sich eventuell zu Freundschaften entwickeln. Außerdem bietet das Angebot ebenfalls den Rahmen für eine spielerische Unterstützung beim Spracherwerb. Dabei werden die Angebote eng mit anderen Akteuren und Organisationen des Sozialraums wie Grundschulen, Schulsozialarbeit, Vereinen, Jugendzentren und weiteren Trägern der Kinder- und Jugendarbeit abgestimmt. Diese Veränderungen im Ansatz probierten wir an zwei von uns sogenannten Modellstandorten aus. Wir fuhren durch eine Förderung der Stadt Darmstadt auf den Schulhof der Frankensteinschule im Norden von Eberstadt, um hier mit den Kindern aus dem Stadtteil und den geflüchteten Kindern aus der Gemeinschaftsunterkunft Jefferson-Siedlung zu spielen, und dank einer Förderung des Deutschen Kinderhilfswerks auf das Gelände des Falkenheims am Haardtring, um hier ebenfalls Anwohnerkinder und die Kinder aus der Gemeinschaftsunterkunft am Schiebelhuthweg zu erreichen. Das Engagement konnte dank einer Spende von KAO-Germany noch bis in den November hinein aufrechterhalten werden.

Dort boten wir Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder von 4 bis 14 Jahren. Ziel der Angebote war es den Kindern und Jugendlichen ein regelmäßiges, verlässliches Spiel- und Bewegungsangebot anzubieten und ihnen so eine Abwechslung zu Alltag in den Einrichtungen bieten zu können. Gleichzeitig möchten wir sie motivieren, mit Anwohnerkindern in Kontakt zu kommen und gemeinsam mit ihnen zu spielen. Dafür schaffen wir Räume und Angebote, die das gemeinsame Spielen erleichtern und unterstützen. Wir setzen vor allem Spiel-, Kreativ- und Bewegungsangebote um, die das soziale Miteinander, die Kooperationen und den Austausch untereinander fördern. Wir griffen in unserer Arbeit sowohl Indoor-, als auch Outdoorspielangebote auf und passten die Angebote an die räumlichen Gegebenheiten, das Alter der Kinder und ihre Spielbedürfnisse an. Das SPIELMOBIL wurde darüber hinaus oft zum Treffpunkt auch für ältere Jugendliche und Erwachsene. Unsere Erfahrungen zeigten uns, welchen positiven, fördernden und stabilisierenden Einfluss dieses Angebot auf die Entwicklung und Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien hat.

Modellstandort Frankensteinschule

Ziel des Projektes am Modellstandort Frankensteinschule war es mit einem regelmäßigen Spiel- und Bewegungsangebot den neu angekommenen Kindern, den Schulkindern an der Frankensteinschule und den Kindern des Stadtteils einen Raum zu geben, um sich zu begegnen, sich besser kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen. Mit unserem niedrigschwelligen SPIELMOBIL-Angebot konnten wir diesen Begegnungsprozess zwischen den bereits in den Stadtteilen lebenden Kindern und den geflüchteten Kindern begleiten und stärken. Wir griffen dabei auf unsere Erfahrungen aus der Arbeit mit geflüchteten Menschen in den Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften zurück. Es hat sich sehr bewährt immer am gleichen Wochentag mit einem festen Team von Mitarbeiter*innen vor

Ort zu sein. So entstand eine kontinuierliche vertrauensvolle Beziehungsarbeit mit den Kindern. Als Spielfläche standen mehrere Plätze im Umkreis der Jefferson-Siedlung im Raum. Von uns wurden der Spielplatz an der Tonakademie, die Frankensteinschule oder die Einrichtung selbst vorgeschlagen. Längere konzeptionelle Überlegungen mit der Kinder- und Jugendförderung führten zur Entscheidung für die Frankensteinschule, da sich hier bereits neuangekommene Kinder und Anwohnerkinder im Schulalltag begegnen. Dies sollte als Basis für ein weiteres Kennenlernen und Begegnen dienen. Der Spielort an der Frankensteinschule wurde zum Modellstandort, um Erfahrungswerte zu sammeln, die dann in das vom Rotzfrechen SPIELMOBIL skizzierte Projekt „Spielen verbindet - Sozialräume erschließen“ einfließen sollten.

Vor Projektbeginn erfolgte eine Absprache mit allen Beteiligten und unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum. So trafen sich Vertreter*innen der Frankensteinschule selbst, der Schulsozialarbeit, des Kinderhauses Paradies, der Sozialträger in der Jefferson-Siedlung, der Kinder- und Jugendförderung Darmstadt und des Rotzfrechen SPIELMOBILs. Gemeinsam wurde die konkrete Ausgestaltung des Projektes im Hinblick auf Uhrzeiten und Beteiligungen besprochen. Diese Absprachen mit den jeweiligen Akteuren des Sozialraums erschienen sehr wichtig, um ein Angebot, das auf den gesamten Sozialraum wirken soll, gut umsetzen zu können. Sie sind aber auch wichtig im Hinblick auf das Erreichen aller Zielgruppen. Das SPIELMOBIL kann so mit seiner Arbeit auch zu einer Brücke werden, die die unterschiedlichen Akteure aber auch die Kinder untereinander und mit den anderen Akteuren in Verbindung und eventuell sogar in einen engen Kontakt bringt.

Nach der Absprache mit allen Beteiligten und unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum fuhren wir dann am Freitag, den 24. Juni 2016, das erste Mal zur Frankensteinschule. Zuvor hatten wir uns bei den Bundesjugendspielen den Kindern der Schule vorgestellt und sie über unser Projekt informiert. Jedes Kind erhielt über die Schulpost zudem einen Flyer, der auf unser Projekt aufmerksam machte. An der Schule und in der Jefferson-Siedlung informierten mehrsprachige Poster über unser Projekt.

Insgesamt waren wir vom 24. Juni bis zum 07. Oktober 2016 jeden Freitag für vier Stunden mit jeweils mindestens drei Mitarbeiter*innen auf dem Schulhof der Frankensteinschule vor Ort. Innerhalb der einzelnen Tage erstreckte sich unser Angebot vom freien Spielen bis hin zu gemeinsamen Großgruppenspielen. Vom freien und offenen Spielen war die Arbeit beim SPIELMOBIL schon immer geprägt, denn hier spielen Kinder ganz nach ihrem Interesse und nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand. Kinder entdecken so häufig ihre Interessen, probieren sich aus und können den zur Verfügung gestellten Raum als ihren (Spiel-)Raum wahrnehmen, der für sie so auch nutzbar werden kann, wenn das SPIELMOBIL wieder gefahren ist. Dabei greifen wir grundsätzlich auch auf Materialien zurück, die zunächst nicht unmittelbar als Spielsachen erkennbar sind, um das Spielen so sehr offen und kreativ zu halten.

Bei der oben beschriebenen Zielsetzung des Projektes und damit auch des Modellstandortes setzten wir aber auch vermehrt auf Spielmaterialien, die sich nicht alleine spielen lassen. So kommen die Kinder in Kontakt, müssen sich miteinander auseinandersetzen und einen Weg finden sich gegenseitig zu unterstützen, um gemeinsam spielen zu können. Diese Interaktionen funktionieren auch mit einer vermeintlichen Sprachbarriere sehr gut. Wobei festzuhalten ist, dass die Sprachbarriere gar nicht so groß, wie anfangs vielleicht vermutet war, ist. Es lässt sich beobachten, dass Kinder in der Lage sind ohne viel Sprache zu kommunizieren, viel ergibt sich aus dem Spielen heraus. Außerdem lernen die geflüchteten Kinder mit einer sehr großen Motivation und mit einem spielerischen Antrieb sehr schnell deutsch. Sobald sie die Schule besuchen, sind Verständigungsprobleme kein großes Thema mehr. Natürlich entstehen beim gemeinsamen Spielen auch Konflikte, die die Kinder gemeinsam miteinander klären müssen. Auch das ist eine wichtige Erfahrung.

Ein dritter wichtiger Baustein unserer Arbeit ist das Spielen von Großgruppenspielen. Hier haben wir bereits während unserer Angebote in den Notunterkünften gute Erfahrungen gemacht und deshalb auch an der Frankensteinschule weiterhin darauf zurückgegriffen. Großgruppenspiele bringen alle Kinder als Gruppe zusammen, verstärken das Bewusstsein als Gruppe, werden dem Bewegungsdrang häufig gerecht, kommen ohne viele Regeln und Erklärungen aus und bringen einen als Gruppe zum Lachen. Damit haben die Großgruppenspiele noch einmal einen besonderen Einfluss auf das sich Begegnen und das gemeinsam in eine Interaktion treten.

Beim Spielen mit geflüchteten Kindern merkten wir, dass es unseren Einsätzen gut tut eine klare Struktur zu haben. Struktur scheinen viele von ihnen in ihrem Alltag nicht zu haben, gerade deshalb ist für uns das Kommen am immer gleichen Wochentag mit immer dem gleichen Team so wichtig. Aber auch innerhalb eines SPIELMOBIL-Nachmittages ist eine Struktur von Bedeutung. Gerade wenn man nicht viel plaudern und erklären kann, ist es eine große Unterstützung ein Format zu finden, das einem festen Ablauf folgt. So wissen irgendwann auch die Kinder was folgt und aufeinander aufbaut und beginnen sich hier selbstbewusst einzubringen. So hat ein SPIELMOBIL-Tag möglichst einen regelmäßig wiederkehrenden Ablauf, so wird beispielsweise das Großgruppenspiel zu Beginn und zum Abschluss zu einem gemeinsam lieb gewonnen Ritual.

Leider hat bei dem Modellprojekt auf dem Schulhof der Frankensteinschule die Durchmischung zwischen geflüchteten Kindern und Anwohnerkindern nicht wie erhofft bzw. erwartet funktioniert. Dazu waren einfach zu häufig zu wenige geflüchtete Kinder dort, um mitzuspielen. Die gleiche Arbeit begonnen wir dank einer Förderung des Deutschen Kinderhilfswerkes auch in der Nähe der Unterkunft am Schiebelhuthweg. Während wir hier regelmäßig mit 15-20 geflüchteten Kindern und 5-15 Anwohnerkindern spielten, waren an der Frankensteinschule mit 35-50 zwar häufig mehr Kinder zum Spielen da, manchmal aber nur 2-7 geflüchtete Kinder, an manchen Tagen auch gar keine.

Um unser Angebot gerade bei den geflüchteten Kindern bewusster zu machen, fuhren wir ab Mitte Juli in der Jefferson-Siedlung vorbei, sprachen vor Ort die Kinder an, zur Schule zu kommen und fuhren dann zum Spielort Frankensteinschule. Dies zeigte nur bedingt Wirkung, es machten sich nur wenige Kinder auf den Weg. Häufig waren die Eltern dagegen, dass die Kinder allein die Siedlung verlassen. Abstimmungen mit dem Sozialträger waren zu dem nicht einfach, mit der Security gab es immer Diskussionen über den Zugang zum Gelände.

Da von Seiten der Sozialbetreuung auch nach mehrmaligen Anfragen unsererseits keine ehrenamtliche Person gefunden werden konnte (und die Mitarbeiter*innen selbst andere Aufgaben wahrnehmen mussten), die Kinder nachmittags zu motivieren und zu begleiten nochmal an die Schule zu gehen, übernahmen bereits in den Sommerferien 2 Mitarbeiter*innen aus unserem Team dies Aufgabe. So ist es uns gelungen an einigen Einsatztagen die Beteiligungen von Kindern aus der Jefferson-Siedlung deutlich zu erhöhen. Es zeigten sich jedoch auch Schwierigkeiten. Zum einen widerspricht das Abholen und Begleiten zur Spielfläche ganz klar unser Konzept der Freiwilligkeit und dem niedrigschwelligen Ansatz. Darüber hinaus haben die Eltern erwartet, dass die Kinder auch von unserem Team zurückgebracht werden und das Team die Aufsichtspflicht und Verantwortung für die Kinder übernimmt. Um jedoch einen Zugang zu den Kindern zu erhalten und sie für die Spiel- und Begegnungsmöglichkeit aufmerksam zu machen, haben wir unser pädagogisches Selbstverständnis sehr breit ausgelegt. An einigen Tagen waren dadurch bis zu 20 Kinder aus der Jefferson-Siedlung mit auf dem Schulhof, was jedoch die Mitarbeiter*innen des Hortes und auch manche Eltern mit Skepsis betrachteten.

An einigen Einsatztagen fanden Klassenfeste während unseres Besuchs statt. Dabei nutzten vor allem die Anwohnerfamilien unser Spielangebot, um auch jüngere Geschwisterkinder spielen zu lassen. Familien aus der Jefferson-Siedlung waren bei diesen Festen leider nicht dabei. Während des Projektverlaufes konnten nur an wenigen, unter einem erheblichen

personellen Aufwand Kinder aus der Jefferson-Siedlung und Anwohnerkinder zum gemeinsamen spielen, begegnen und kennenlernen zusammengebracht werden. Unsere vielfältigen Bemühungen um ein gemeinsames Spielen gingen weit über den offenen und niedrigschwelligen Charakter des SPIELMOBIL-Angebotes hinaus. Unser Angebot kam vor allem den Hortkindern zugute, für die bereits ausreichend pädagogische Betreuung und Anregung vorhanden ist. Wir hatten uns insgesamt mehr von dem Projekt erhofft.

Die Einschätzung warum die geflüchteten Kinder nicht regelmäßig ihre Unterkunft verlassen haben, um beim SPIELMOBIL zu spielen, fällt uns schwer. Wir können nur ein paar Vermutungen anstellen, die teilweise auch im Austausch mit dem Sozialträger der Jefferson-Siedlung entstanden sind. So scheint der Weg, den die geflüchteten Kinder von ihrer Siedlung zur Schule zurücklegen müssen, doch sehr weit. Regelmäßig werden sie wohl mittags nach Hause geschickt, wenn sie sich noch ein wenig auf dem Schulhof aufhalten, weswegen sie nicht verstehen, wenn sie dann nachmittags von der Siedlung wieder in die Schule geschickt werden. Immer mehr Kinder besuchen wohl auch nicht die Frankenschule, sondern sind in Bessungen eingeschult. Diese Kinder haben gar keinen Bezug zur Frankenschule, da sie für Kinder recht weit weg liegt. Die Familien verlassen offenbar allgemein selten die Siedlung, die Kinder haben das SPIELMOBIL wohl ohne Erinnerung und direkte Hinweise nicht jeden Freitag auf dem Schirm. Darüber hinaus scheint die Definition des tatsächlichen Sozialraums gerade in der Jefferson-Siedlung aufgrund ihrer Lage sehr schwierig.

Für 2017 sind daher ein intensiver Austausch mit allen Beteiligten und eine Diskussion über einen alternativen Standort notwendig. Ziel sollte es weiterhin sein, nicht in die Einrichtung direkt zu fahren, sondern die Kinder und Jugendlichen zu motivieren, sich den Sozialraum zu erschließen und die Einrichtung zu verlassen. Dazu sind aber intensive Gespräche über eine mögliche Veränderung der Situation an der Frankenschule oder ein alternativer Standort nötig.

Gemeinschaftsunterkunft Schiebelhuthweg

Erstmalig wurde das Spielmobilangebot am Schiebelhuthweg auf dem Begegnungsfest der Einrichtung am 09.07.2016 den Bewohner*innen und Anwohner*innen vorgestellt. Am Mittwoch, 10.08.2016 starteten wir dann mit unserem regelmäßigen wöchentlichen Angebot. Die Anwohner wurden über Plakataufsteller zum Mitspielen eingeladen. Es etablierte sich schnell ein routinierter Ablauf: Das Team stellt zunächst unser SPIELMOBIL an der Spielfläche ab und markierte die Spielfläche mit Pylonen. Zwei Teammitglieder gingen in die Einrichtung und holten die Kinder von dort ab. Danach wurde das Fahrzeug gemeinsam entladen und die Spielgeräte aufgebaut. Zu Ende unseres Einsatzes wurde zunächst gemeinsam wieder aufgeräumt und eingeladen sowie Wünsche für die kommende Woche besprochen. Ein Großgruppenspiel mit Schwungtuch oder Ball beendete den Einsatz. Am 12.10.2016 wurde beim Lagerfeuer und Stockbrot das geplante Ende des Projektes gefeiert.

Die Kinder sind noch am Ankommen und nutzen das SPIELMOBIL zur Ablenkung, Bewegung zum Ausgleich und zur Freude. Unser Spielmobil verfügt über eine breit gefächerte Grundausstattung an Spielgeräten und Materialien, die wir immer dabei haben. Je nach Wetterlage und /oder um den Kindern neue Anregungen zu ermöglichen, wurde zusätzliches Material aus unserem Fundus mitgenommen. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie nutzen wollen, wie sie spielen wollen. Schnell wurden bestimmte Vorlieben und Bedürfnisse deutlich. Wünsche nach weiteren Spielgeräten oder Kreativangeboten hat das Team vor Ort aufgenommen und beim nächsten Mal berücksichtigt.

Mit dem Projektstart am Falkenheim war es unser Bestreben auch hier ein festes Team aus Mitarbeiter*innen für den regelmäßigen Einsatz zu etablieren. Ziel war es einen

kontinuierlichen und für die Kinder verlässlichen Rahmen zu schaffen. Dies ist uns gelungen. Darüber hinaus konnten wir ab Mitte September einen geflüchteten jungen Mann aus Somalia als Helfer in das Team integrieren und ihm so eine Möglichkeit geben, ein Betätigungsfeld für sich zu erproben. Er hat sich schnell zu einem festen Mitspieler für die Kinder entwickelt und das Spielangebot bereichert. Mitglieder der Falken waren auch immer wieder selbst vor Ort. Besonders für die Kinder und Jugendlichen über 14 Jahren waren sie gern gesehene Gesprächspartner*innen. Dies bereicherte den Nachmittag und lockte auch die „Großen“ an.

Durch die Berichterstattung in der Presse konnten wir eine Spende für weitere Einsätze erhalten, sodass wir die Spielmobilsaison an diesem Spielort bis nach Mitte November verlängern konnten.

Leider konnten die Anwohnerkinder nicht immer bzw. in voller Länge an unserem Angebot teilnehmen, da sie noch andere Freizeitangebote wahrgenommen haben. An solchen Tagen war es für das Team schwierig, die Kinder aus der Unterkunft zum deutsch sprechen zu motivieren. Auch haben sich die Kinder der Gemeinschaftsunterkunft, immer darauf verlassen, vom Team zu Veranstaltungsbeginn abgeholt zu werden. Sie kamen leider nie allein zum Falkenheim, sondern warteten im Eingangsbereich der Unterkunft auf das Team.

Die Einsätze am Falkenheim besuchten wöchentlich etwa 30 - 40 Kinder, davon 2/3 Jungen im Alter von 7 - 10 Jahren aus der Gemeinschaftsunterkunft Schiebelhuthweg. Hinzu kam etwa 10 Anwohnerkinder, ebenfalls Jungen im Alter von 8 - 12 Jahren. Unregelmäßig besuchten darüber hinaus 2 - 4 ältere Mädchen im Alter von 12 - 15 Jahren unser Angebot. Regelmäßig kamen einige Eltern und spielten mit oder unterhielten sich.

Gemeinschaftsunterkunft Kelley-Barracks-Kaserne

Anfang Oktober erreichte uns eine Anfrage der Sozialträger in der Gemeinschaftsunterkunft Kelley-Barracks-Kaserne. Da hier nicht alle Kinder zur Schule gingen, die Unterbringung sehr begrenzt und abgeschnitten war, hielten die Sozialarbeiter*innen ein Angebot des SPIELMOBILs für wichtig. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Stadt Darmstadt bereits formuliert, dass keine Angebote mehr innerhalb der Unterkünfte von Geflüchteten stattfinden und keine Angebote ausschließlich für geflüchtete Kinder unterstützt werden. Aufgrund der Kurzfristigkeit entschieden wir auf eine erneute Abstimmung mit Akteuren aus dem Sozialraum zu verzichten. Eine solche Abstimmung kostet viele Ressourcen und vor allem Zeit, zumal zu dem Zeitpunkt auch gerade Herbstferien waren. Auch nach dem nicht so wirklich erfolgreichen Modellprojekt an der Frankensteinschule hielten wir ein Engagement an der Schule für nicht zielführend, zumal wenige Kinder der Unterkunft die gleiche Schule besuchten. Nach kurzfristigen Absprachen mit der Stadt Darmstadt hatten wir die Freigabe für ein SPIELMOBIL-Angebot in der Unterkunft Kelley-Barracks-Kaserne. Die Arbeit dort entsprach nicht unserem bis dahin entwickelten Ansatz gemeinsam im Sozialraum zu spielen, sondern ähnelte eher wieder dem Engagement zum Zeitpunkt Ende des Jahres 2015 bzw. Beginn des Jahres 2016. Dennoch entschieden wir uns dafür, da auch zu diesen Zeitpunkten unsere Arbeit für die geflüchteten Kinder enorm wichtig war. Außerdem schilderten uns die Sozialarbeiter*innen einen enormen Bewegungsdrang der Kinder und nicht unerhebliche Konflikte zwischen den Familien, der sich auch auf die Kinder übertrug. Alleine dies war für uns Grund genug, unsere Arbeit wiederaufzunehmen, zumal die Planungen der Stadt Darmstadt vorsahen, dass die zurzeit in der Kelley-Barracks-Kaserne lebenden Familien zu Beginn des Jahres 2017 in die neu erbauten Erstwohnhäuser an der Otto-Röhm-Straße umziehen werden. Dieser Standort wurde bereits als ein Standort für unser Projekt „Spielen verbindet - Sozialräume erschließen“ diskutiert. Nach unserer Einschätzung würde die Arbeit im Sozialraum dann deutlich einfacher werden, wenn die Kinder bereits uns und unsere Arbeit kennen würden.

Die Unterkunft in der „Kelley-Barracks-Kaserne“ in Darmstadt ist eine Mitte des Jahres neu entstandene Unterkunft für geflüchtete Familien. Sie dient dabei als Überbrückung, weil Wohnraum in Darmstadt knapp und teuer ist und die extra erbauten Erstwohnhäuser erst ab Januar 2017 bezugsfertig sein werden. Damit handelt es sich wieder um die klassische zentrale Unterbringung in ehemaligen Kasernen, die eigentlich nicht gewünscht ist und dennoch immer wieder notwendig wird. Unser eigentlicher Ansatz, den wir im Laufe des Jahres 2016 entwickelten, mit den geflüchteten Kindern den Sozialraum zu entdecken und zu erschließen, um sich sicher in ihm zu bewegen und Anwohnerkinder kennen zu lernen und gemeinsam mit ihnen zu spielen, war hier nur schwierig umsetzbar.

Erstens stellten wir dieses Projekt, auch mit Hilfe der unkomplizierten Absprachen mit dem DKHW, sehr kurzfristig auf die Beine, zweitens gehen nicht alle Kinder zur Schule und selbst wenn, würden sie hier nach Bezug der Erstwohnhäuser ein paar Monate später wohl nicht bleiben. Es ging also darum den jungen Geflüchteten in dieser improvisierten Zwischenzeit vor allem die Möglichkeit zu geben, zu spielen, Spaß zu haben, einzutauchen, zu vergessen, Kind zu sein und sich über dieses Spiel zu entwickeln. Gleichzeitig erhofften wir uns eine enge Anbindung an das SPIELMOBIL, um an unsere Arbeit dann in den Sozialräumen der neuen Erstwohnhäuser im kommenden Jahr anschließen zu können.

Insgesamt waren wir vom 18. Oktober bis zum 22. Dezember 2016 zunächst einmal die Woche, die letzten drei Wochen sogar zweimal die Woche für vier Stunden mit jeweils mindestens vier Mitarbeiter*innen auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne vor Ort.

Das Positivste unserer Arbeit ist, dass die Kinder das Spielen beim SPIELMOBIL annehmen und sich nach kürzester Zeit mit dem SPIELMOBIL identifizieren. Kinder unterschiedlichster Herkunft spielen miteinander, kommen miteinander in Kontakt und lachen miteinander. Sie erfahren die Zeit, wenn das SPIELMOBIL vor Ort ist, als ihre Zeit, in der sie im Mittelpunkt stehen und sich jemand mit ihnen beschäftigt. Das Team des SPIELMOBILs wird schnell zu einer Art Vertrauenteam, die Bindung und Identifikation ist so hoch, dass viele Kinder von selbst rote Sachen tragen und immer wieder fragen, ob sie auch mal ein SPIELMOBIL-T-Shirt oder eine SPIELMOBIL-Jacke tragen dürfen. Auch die Sozialarbeiter*innen der Unterkunft melden uns zurück, dass das gemeinsame Spielen einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und auch auf das Zusammenleben in der Unterkunft habe.

Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass eine wichtige Voraussetzung dafür feste Teams mit immer den gleichen Mitarbeiter*innen sind. Ziel war es einen kontinuierlichen und für die Kinder verlässlichen Rahmen zu schaffen. Dies ist uns gelungen.

Nicht einfach ist auch der Umgang mit bereits bestehenden Konflikten innerhalb der in der Unterkunft untergebrachten Familien. Es ist vorgekommen, dass Väter ihren Sohn vom Spielen zurückholen, weil dort auch Jungs einer anderen Nation und/oder Bevölkerungsgruppe spielen. Diese Konflikte sind nicht sofort lösbar, zeigen aber wie wichtig unsere Arbeit vor Ort ist, selbst wenn sie zunächst in der Unterkunft stattfindet, denn die Kinder suchen immer wieder den Kontakt zueinander und bauen solche Hürden ab. Auch die Eltern kommen bspw. am Lagerfeuer miteinander ins Gespräch, sodass sich langsam und Stück für Stück eine solche Abwehrhaltung abbauen lässt.

Die Einsätze in Übersicht

Zeitraum	Spielort	Anzahl der Einsätze
15.09. – 27.09.2015	Dinner in bunt und Willkommensfest, Luisenplatz, Darmstadt	2 Tage
21.09. – 30.10.2015	Erstaufnahmeeinrichtung Starkenburg-Kaserne, Darmstadt	10 Tage
28.09. – 02.10.2015	Notaufnahmeeinrichtung Bürgerparkhalle, Darmstadt	5 Tage
26.10. – 30.10.2015	Offener Treff Lessingschule, Darmstadt	1 Tag
02.11. – 31.12.2015	Notaufnahmeeinrichtung Wixhausen, Darmstadt	9 Tage
02.11. - 15.01.2016	Notaufnahmeeinrichtung Eberstadt, Darmstadt	11 Tage
02.11. - 29.01.2016	Notaufnahmeeinrichtung Bürgerparkhalle, Darmstadt	12 Tage
04.01. - 08.04.2016	Notaufnahmeeinrichtung Staudingerstraße, Darmstadt	25 Tage
08.02. – 26.02.2016	Notaufnahmeeinrichtung Seeheim-Jugendheim, Landkreis Darmstadt-Dieburg	3 Tage
08.02. – 26.02.2016	Notaufnahmeeinrichtung Weiterstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburg	3 Tage
11.04. – 22.04.2016	Erstaufnahmeeinrichtung Michaelisdorf, Starkenburg-Kaserne, Darmstadt	2 Tage
08.02. - 27.05.2016	Gemeinschaftsunterkunft Pfungstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburg	16 Tage
21.03. – 03.06.2016	Jefferson-Siedlung, Darmstadt	2 Tage
18.07. – 22.07.2016	Sommer im Süden, Unterstützung Ferienspielprojekt, Darmstadt	2 Tage
04.07. - 04.11.2016	Gemeinschaftsunterkünfte und Willkommensfeste im Landkreis Darmstadt-Dieburg	8 Tage
20.06. – 07.10.2016	Frankensteinschule, Darmstadt	16 Tage
04.07. - 23.11.2016	Falkenheim im Haardtring, Darmstadt	21 Tage
17.10. – 22.12.2016	Kelley-Barracks-Kaserne, Darmstadt	12 Tage

Projekt „Spielen verbindet“ 2017 - 2019

Seit September 2015 realisieren wir diese Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder in den Flüchtlingsunterkünften in Darmstadt. Die Angebote fanden sowohl in der Außenstelle der hessischen Erstaufnahmeeinrichtung, als auch in den zwischenzeitlich bestehenden vier Notunterkünften in den Turnhallen Darmstadts statt. Darüber hinaus weiteten wir unser Angebot auch auf den Landkreis Darmstadt-Dieburg aus. Seit der Auflösung der Notunterkünfte fährt das SPIELMOBIL an die Gemeinschaftsunterkünfte, um dort geflüchtete Kinder und Kinder aus dem angrenzenden Stadtteil gemeinsam spielen zu lassen. Wir haben in dieser Zeit an ca. 150 Tagen mit unserem Angebot weit über 1.000 verschiedene Kinder und Jugendliche erreicht. Nachdem die Menschen nun in dauerhaften Wohnunterkünften bzw. Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden, stehen Stadt und Bürgerschaft vor der Herausforderung einen Zugang der neuen Mitbewohner zu den verschiedenen Bereichen des Zusammenlebens in Darmstadt zu organisieren. Dabei ist ganz besonders der Blick auf Kinder und Jugendliche zu richten, die in den nächsten Jahren gute und fördernde Erfahrungen sammeln sollten, um anzukommen und in die Stadtgesellschaft hineinzuwachsen und perspektivisch auch mitzugestalten. Daher möchten wir unsere Arbeit fortführen, die die Zielgruppe der neuangekommenen Kinder weiterhin verstärkt in den Fokus nimmt und ihnen eine Möglichkeit eröffnet, sich ihre Sozialräume zu erschließen.

Mit unserem Angebot wird Kindern und Jugendlichen zwischen 4 und 14 Jahren ein regelmäßiges verlässliches Angebot gemacht, das ihnen eine Abwechslung zu dem Alltag in den Einrichtungen bietet. In der Regel sind wir an einem festen Nachmittag in der Woche für vier Stunden vor Ort. Gleichzeitig möchten wir die Kinder motivieren mit Anwohnerkindern in Kontakt zu kommen und gemeinsam mit ihnen zu spielen. Dafür schaffen wir Räume und Angebote, die das gemeinsame Spielen erleichtern und unterstützen. Wir setzen vor allem Spiel-, Kreativ- und Bewegungsangebote ein, die das soziale Miteinander, die Kooperationen und den Austausch untereinander fördern. Wir greifen in unserer Arbeit sowohl Indoor-, als auch Outdoorspielangebote auf und passen die Angebote an die räumlichen Gegebenheiten, das Alter der Kinder und ihre Spielbedürfnisse an. Das SPIELMOBIL wird darüber hinaus oft zum Treffpunkt auch für ältere Jugendliche und Erwachsene. Unsere Erfahrungen zeigen, welchen positiven, fördernden und stabilisierenden Einfluss dieses Angebot auf die Entwicklung und Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien hat.

Mit dem geplanten Projekt werden drei zentrale Ziele verfolgt:

- **Spielen:** Wir wollen das Spielen von Kindern fördern, da Spielen ein zentrales Element von Kindheit darstellt. Damit geben wir geflüchteten Kindern die Möglichkeit, in ihre altersgerechte Rolle zurückzukehren und allen Kindern die Möglichkeit sich in dieser Rolle auszuprobieren und zu entwickeln. Spielen fördert umfassend die Entwicklung von Kindern und es müssen neben familiären und institutionellen Kontexten auch zweckfreie, offene, spielfördernde Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das freie Spielen ohne konkretes Lehrziel leistet in Verbindung mit der Regelmäßigkeit einen wichtigen Beitrag im neuen gemeinsamen Alltag der Kindern.
- **Inklusion:** Wir wollen miteinander spielen. Mit unserer Anwesenheit und unserem Material schaffen wir Spielsituationen, die einem inklusiven Ansatz folgen. Die Kinder leben in einem kulturell sehr heterogenen Umfeld, haben aber nicht unbedingt miteinander zu tun. Wir verstehen daher das Spielen als intensiven Begegnungsraum zwischen geflüchteten Kindern und Kindern, die schon länger in Darmstadt leben. Neue Bekanntschaften sowie möglicherweise entstehende Freundschaften zu

Gleichhaltigen, vor allem zu Anwohnerkindern tragen ebenfalls dazu bei, Sicherheit und Selbstvertrauen zu entwickeln.

- **Teilhabe:** Wir wollen mit der SPIELMOBIL-Arbeit die Teilhabe von Kindern (im Stadtteil) fördern. Kinder sollen sich als Subjekte wahrnehmen und sich ausprobieren. Das SPIELMOBIL fördert die Mitwirkung von Kindern wenn es vor Ort ist. Und es stärkt die Selbstorganisation der Kinder auch an den Tagen, an denen es nicht da ist. Das SPIELMOBIL leistet so einen wichtigen Beitrag innerhalb des Ankommensprozesses, damit (geflüchtete) Kinder ihr Leben wieder als selbstbestimmt wahrnehmen können.

Dabei ist unsere Spielmobilarbeit grundsätzlich von drei Dingen geprägt: Freiwilligkeit, freies und offenes Spielen und die Förderung sozialer Prozesse. Das Spielen beim SPIELMOBIL soll frei und offen sein. Kinder eignen sich die Welt in spielerischen Prozessen an und bearbeiten ihre Erlebnisse. Spielen ist insofern die zentrale Form, wie Kinder sich ausdrücken. Hierfür wollen wir keine Schranken, sondern möglichst viel Freiraum und Anregung bieten. Was die Kinder dann konkret spielen ergibt sich aus ihren Interessen, ihrer Neugierde, genutzten Anregungen und dem sozialen Miteinander. Spielen sehen wir als sozialen Prozess. Wenn Kinder in Gruppen spielen, entstehen Beziehungen, Interaktionen und Konflikte (peer-to-peer). Darüber hinaus erkunden Kinder beim Spielen sich selbst, finden ihre Grenzen heraus, um diese beim Spielen Stück für Stück zu erweitern, und neue und andere Verhaltensweisen auszuprobieren und zu erlernen. Dies fördert die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung und stärkt ihre motorischen, kognitiven, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten - ganz ohne Anleitung oder Lehrziel.

Impressionen aus der Arbeit mit jungen Geflüchteten



Engagement in der Erstaufnahmeeinrichtung Starkenburg Kaserne



Unser neues Spielmobil für die neue Arbeit bei der Übergabe mit den Spendern



Scheckübergabe mit dem DKHW - hier zur Fortsetzung der Arbeit am Schiebelhuthweg



Wasserspiele an der Frankenschule und am Schiebelhuthweg



Neue Erfahrung: Draußen-Spiele im Winter in der Kelley Barracks-Kaserne